



Mitgliedermagazin 2022



EISVOGEL

LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen

- » Artenschutz
- » Biotopschutz
- » Weitere Aktivitäten



Vögel im Spatenbräufilz und am Mooshamer Weiher



Gero Weidlich

Baumpieper



Gero Weidlich

Tannenhäher



Gero Weidlich

Graschnäpper



Gero Weidlich

Knäkenten



Gero Weidlich

Trauerschnäpper



Claudia Neumann

Graureiher



Gero Weidlich

Kuckuck



Gero Weidlich

Gebirgsstelze

Impressum

Eisvogel-Zeitschrift für Ökologie
& Vogelschutz
Ausgabe Nr. 34

Herausgeber: Kreisgruppe Bad
Tölz-Wolfratshausen im Landesbund für
Vogelschutz in Bayern e.V.
Auflage: 2500 Exemplare
Erscheinungsweise: jährlich
Redaktion: Dr. S. Tappertzhofen
Layout: Dörte Manthey-Weser, Jonas Meyer
Umschlag: Dagmar Rogge
Druck: BlueLetter

Bildnachweis

A. Arends S.3/34; Bayr. Vermessungsver-
waltung S.15/23; Bliemsrieder, S.37; C.
Bosch, LBV-Bildarchiv S.14; Dr. O. Broders,
LBV-Bildarchiv S.35; E. Burghardt S.21; F.
Degele S.32; T. Dürst, LBV-Bildarchiv S.27; K.
Enders S.27; A. Hartl, LBV-Bildarchiv S.19;
M. Held S.2; H. Henderkes, LBV-Bildarchiv
S.8; E. Hofmann S.13; A. Kelm S.9; B. Kelm
S.5/9/10; H. Schoenecker S.5; J. Klenk
S.36; Landratsamt Bad Tölz-WOR S.38; LBV
S.2/17/28; K. Lichtenauer S.32; Dr. C. Mo-
ning, LBV-Bildarchiv S.19; D. Müller S.13; R.
Müller S.22; S. Tappertzhofen S.20/24/26/27;
R. Schmidt, S.19; S. Stückl S.20; R. Sturm,
LBV-Bildarchiv S.14/15; Z. Tunka, LBV-Bild-
archiv S.7/19; A. Vogel S.8; G. Weidlich
S.6/18/29; B. Weis S.30/31; H. Werner, S.37;
I. Wiedenbauer S.28; Y. Wild S.33/34; W.
Wintersberger S.7; K. Wothe S.10; G. Ziegler,
LBV-Bildarchiv S. 11; D. Troidl S.4

Kreisgeschäftsstelle

Bahnhofsstr. 16
82515 Wolfratshausen
Tel.: 08171/27 303
Fax: 08171/649 120
Email: toelz@lbv.de
Internet: bad-toelz.lbv.de

Bankverbindung

Sparkasse Bad Tölz - Wolfratshausen
IBAN - DE87 7005 4306 0570 0213 60
BIC - BYLADEM 1WOR

Raiffeisenbank Isar-Loisachtal eG
IBAN - DE62 7016 9543 0001 0282 00
BIC - GENODEF 1HHS

Inhaltsverzeichnis

- | | | |
|----|---|-------------------------------|
| 03 | Vorwort | Walter Wintersberger |
| 04 | Artenhilfsprogramm Kiesbrüter | Michael Schödl & Fabian Unger |
| 05 | Uhu | Sabine Tappertzhofen |
| 05 | Ringwiederfunde | Erich Hofmann |
| 06 | Auf der Suche nach dem Kleinspecht | Gero Weidlich |
| 07 | Rauchschwalben in Not | Walter Wintersberger |
| 08 | Mehlschwalben: Das Rätsel von Kloster Reutberg | Anton Vogel |
| 09 | Braunkehlchen | Bettina Kelm |
| 11 | Der Vogel des Jahres 2023 | LBV |
| 11 | Wanderfalkenbrut in der Dietramszeller Pfarrkirche | Erich Hofmann |
| 12 | Langjährige Untersuchung der Dohlenpopulation | Erich Hofmann |
| 13 | Gemeinsam für Gebäudebrüter | Anton Vogel |
| 14 | Kröten suchen | Sabine Tappertzhofen |
| 14 | Wer kümmert sich um die Gelbbauchunke? | Sabine Tappertzhofen |
| 15 | Feldlerchenkartierung im Landkreis | Oliver Focks |
| 16 | Störche am Start | Anton Vogel |
| 16 | Störche im Winter in Bayern | Renate Müller |
| 17 | Meine „LBV Home-Range“ | Gero Weidlich |
| 19 | Bodenbrüter | Renate Müller |
| 20 | Schafe | Sabine Tappertzhofen |
| 21 | Die Blumenwiese vor der Littig Villa im Jahr „fünf“ | Franz Breit |
| 22 | Kalktuffquellen, Kleinode an der Isar | Renate Müller |
| 23 | Flächenkäufe | Sabine Tappertzhofen |
| 24 | Kassenbericht 2021 | M. Held & W. Wintersberger |
| 25 | Förderkreis | Walter Wintersberger |
| 26 | Moore im Tölzer Land | Sabine Tappertzhofen |
| 27 | Was blüht denn da? | Katrin Enders |
| 28 | Wolle | Sabine Tappertzhofen |
| 28 | Vögel richtig verpacken | Sabine Tappertzhofen |
| 29 | Christbäume | Sabine Tappertzhofen |
| 30 | Aus der Arbeit der Gebietsbetreuung | Birgit Weis |
| 32 | Kinder im LBV | Kathrin Lichtenauer |
| 33 | Vogelfreundliche Gärten machen nicht nur
Tiere glücklich | Yvonne Wild |
| 35 | Und dann gab es keine Glühwürmchen mehr | Susanne Moog |
| 36 | Buchrezension: Spechte & Co. | Gero Weidlich |
| 36 | Nachruf: in Erinnerung an Hans Werner | Sabine Tappertzhofen |
| 37 | Umweltbildung in der Wiese und am Wasser | Birgit Weis |
| 38 | Gründung des Landschaftspflegeverbandes
Bad Tölz-Wolfratshausen e.V. | Walter Wintersberger |
| 39 | LBV - Terminplan 2023 | |



Socialday mit Astra Zeneka



Socialday mit VW



Meisenknömeldrehen



Werbung für den Vogel des Jahres



Das Waldfest war gut besucht!

Liebe LBV-Mitglieder,
liebe Freunde & Förderer,

fassungslos und ohnmächtig blicken wir auf ein Jahr zurück, in dem das Unvorstellbare eingetreten ist und russische Truppen mit ihrem Überfall der Ukraine kaum vorstellbares Leid über die ukrainische Bevölkerung gebracht haben.



Wir alle blicken wohl sorgenvoll in die Zukunft. Krieg, Energiekrise, Inflation und Pandemien lassen die schwerwiegenden Bedrohungen Klimaerwärmung und Verlust der biologischen Vielfalt in der öffentlichen Wahrnehmung in den Hintergrund treten. Hierin sehen verschiedene Seiten die Chance, bestehende Gesetze und Regelungen für den Naturschutz auszuhebeln und zurückzudrängen. Dass dies ein fataler Fehler wäre, verdeutlicht ein Zitat von Wissenschaftsjournalist Dirk Steffens: „Die Klimakrise bedroht die Art, wie wir zukünftig leben. Aber das Artensterben stellt in Frage, ob wir überhaupt überleben.“ Naturschutz darf in diesen schwierigen Krisenzeiten also auf keinen Fall vergessen werden. Vor allem durch die Vernichtung natürlicher Lebensräume sind eine Million Arten weltweit akut vom Aussterben bedroht. Wir Menschen sind die Verursacher dieser Krisen, die in ihren Auswirkungen nicht mehr abzuwenden sind. Bei entschlossenem und schnellem Handeln besteht allerdings jetzt noch die Chance, zumindest eine Kehrtwende einzuleiten.

Der Schutz und die Renaturierung von Mooren spielt hierbei eine wesentliche Rolle. Intakte Moore speichern Kohlenstoff, leisten Hochwasserschutz und sind Refugium für seltene, an diesen Lebensraum angepasste Pflanzen und Tiere. So speichern die Moore weltweit doppelt so viel Kohlenstoff wie alle Wälder der Erde zusammen, obwohl sie nur rund drei Prozent der Erdoberfläche bedecken. Mit 11 % Flächenanteil der Moore in unserem Landkreis wird damit ersichtlich, welch hohes Potential für die vorgenannten Wohlfahrtswirkungen in unseren Landkreismoores steckt. Seit nunmehr über 25 Jahren hat unsere LBV-Kreisgruppe mehrere Moore renaturiert, bzw. war an der Wiedervernässung von ca. 200 Hektar Moorflächen im Landkreis wesentlich beteiligt. Es gibt aber noch ein riesiges Potential von über 2000 Hektar Hochmoorflächen, die sich in einem ökologisch wertvollen und erhaltenswerten Zustand befinden und auf ihre Renaturierung warten. Daher haben wir unter dem Titel „Moorschutz im Tölzer Land“ einen Antrag auf öffentliche Fördermittel von knapp 500.000 Euro gestellt, um in einem mehrjährigen Projektzeitraum den Moorschutz in unserem Landkreis weiter voranzutreiben. Näheres dazu finde Sie auf Seite 26.

Mit der Wahl des Braunkehlchens zum Vogel des Jahres 2023 rückt dieser hübsche Bodenbrüter stellvertretend für weitere Wiesenbrüter ins Rampenlicht und macht auf seine Gefährdung aufmerksam. Mit dem Loisach-Kochelsee-Moor (LKM), einem der bedeutendsten Vogelschutz- und Wiesenbrütergebiete in Bayern, trägt unser Landkreis eine hohe Verantwortung, dem Rückgang und drohendem Aussterben unserer Wiesenbrüter entgegenzutreten. Es handelt sich gerade für das Braunkehlchen um das bedeutendste Brutgebiet in ganz Bayern. Im Rahmen eines auf drei Jahre ausgelegten Schutzprojektes soll dem dramatischen Rückgang der Braunkehlchenbestände in den LKM entgegengewirkt werden. Nach dem zweiten Projektjahr zieht Wiesenbrüterberaterin Bettina Kelm auf Seite 10 eine ernüchternde und mahnende Zwischenbilanz.

Im Mai wurde endlich auch für unseren Landkreis ein Landschaftspflegeverband gegründet. Durch die paritätische Vorstandszusammensetzung aus Vertretern von Landwirtschaft, Kommunen und Naturschutzverbänden sehe ich es als große Chance, den Natur- und Artenschutz im Landkreis im Sinne aller Beteiligten weiter voran zu bringen. Näheres zur Gründungsveranstaltung, Zusammensetzung des Vorstandes, Betätigungsfelder und Finanzierung erfahren Sie auf Seite 37.

Im Jahr 2023 wollen wir uns eingehender mit der Bestandserhebung und dem Schutz von Gelbbauchunken und Feldlerchen beschäftigen. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie sich von unserem Aufruf auf den Seiten 15 und 16 angesprochen fühlen. Unsere heimische Natur bietet uns so vieles, was wir lieben und schätzen, aber vielleicht auch noch darauf wartet, entdeckt zu werden. In diesem Sinne möchte ich Sie zu unseren natur- und vogelkundlichen Führungen und Vorträgen gemäß LBV-Terminplan auf den Seiten 39/40 ganz herzlich einladen.

Ich wünsche Ihnen nun viel Freude bei der Lektüre unserer vielfältigen Aktivitäten und bedanke mich ganz herzlich für ein engagiertes Naturschutzjahr 2022 bei den ehrenamtlichen LBV-Aktiven, unserer Geschäftsstellenleiterin Sabine Tappertzhofen, Gebietsbetreuerin Birgit Weis, meinen Vorstandskollegen, Rangern und Wiesenbrüterberatern, befreundeten Verbänden, kooperierenden Behörden, Spendern und Förderern und bei Ihnen für Ihre Unterstützung und Mitgliedschaft in unserem LBV.

Ihnen wünsche ich eine schöne Advents- und Weihnachtszeit sowie ein gesundes, glückliches und trotz aller derzeitigen Widrigkeiten ein erfülltes und zufriedenes Jahr 2023.

Ihr

Walter Wintersberger

Artenhilfsprogramm Kiesbrüter

von Michael Schödl & Fabian Unger



Flussregenpfeifer im Isarkies

Unsere Flüsse wurden in den letzten 200 Jahren stark verändert: zur Gewinnung von landwirtschaftlichen Flächen oder Siedlungsbereichen, als Transportwege und zur Energiegewinnung. Dies und die heute starke Erholungsnutzung der übrig gebliebenen hochattraktiven Flussabschnitte führt dazu, dass Flussuferläufer in Bayern hochgradig bedroht sind. Gleiches gilt in der alpinen Region auch für Flussregenpfeifer. Sie leben deutschlandweit nur noch selten an naturnahen kiesgeprägten Flüssen und müssen auf kurzfristig nutzbare Ersatzhabitats, wie Kiesgruben, Bauflächen etc., ausweichen. Der erste Überblick hat 2021/22 einen Bestand von 72-100 Brutpaaren des Flussuferläufers in Bayern ergeben. Damit hat der Bestand gegenüber der letzten Schätzung

im bayerischen Brutvogelatlas 2012, bezogen auf das Minimum, um die Hälfte abgenommen. Dazu kommen max. 70 Brutpaare Flussregenpfeifer, die noch in dynamischen Umlagerungstrecken brüten.

Für beide Arten gilt es durch geeignete Schutzmaßnahmen die Brutplätze zu sichern und die Erholungsnutzung so zu regeln, dass die Vögel eine Chance auf Bruterfolg haben. Daneben werden auch wichtige Flussabschnitte identifiziert, an denen Brutplätze verbessert oder neu entwickelt werden können.

Das verfolgt der LBV in den Landkreisen TÖL, GAP, WM und OA seit Jahrzehnten, weil hier die Schwerpunkte der Vorkommen liegen. Bay-

ernweit macht das ein Artenhilfsprogramm möglich, das der LBV im Auftrag des Landesamtes für Umwelt/ Vogelschutzweite Garmisch-Partenkirchen durch die Mithilfe vieler Gebietsbetreuer*innen, Ranger*innen, Naturschutzwächter*innen und Ehrenamtlicher durchführt.

In unserem Landkreis war neben der Naturschutzwacht und Rangern ein Team von 12 Freiwilligen unterwegs, um an der Isar zwischen Bad Tölz und Icking Flussuferläufer zu beobachten. In einer Whats App-Gruppe tauschten wir uns fleißig über unsere Beobachtungen aus und konnten so wertvolle Daten für das Artenhilfsprogramm liefern.

Information von Sabine Tappertzhofen

Uhu

von Sabine Tappertzhofen

Die Uhubrutzeit 2022 begann vielversprechend: Bis Ende Februar hatten wir in allen bekannten Revieren Rufe gehört, in fast allen von Männchen und Weibchen. Die Paare waren also da und balzten. Uhus können alt werden und sind sehr ortstreu. Hört man im Winter die Balzrufe an bekannten Orten, ist es, als würde man alte Bekannte treffen.

Die Frage ist erst einmal nur: brüten sie in derselben Brutnische wie im Vorjahr, oder haben sie eine andere in der Nähe bezogen? Zur Brutzeit sind die Tiere dann relativ ruhig. Erst wenn die Jungen laut genug betteln, kann man sie wieder gut nachweisen. Manchmal kann man auch in die Brutnische sehen. Doch dieses Jahr blieb es still. In einem Revier wurde ziemlich sicher gebrütet, aber wir konnten keine Jungen nachweisen.

2018	9 Paare, 2 Einzelvögel, 2 Paare mit Bruterfolg, ca. 4-5 Junge
2019	9 Paare, 2 Einzelvögel an Brutplätzen, 7 Brutnachweise, ca. 12 bis 14 Junge
2020	11 bis 13 Paare, 3 Bruten, davon zwei mit JV, ca. 5 JV
2021	11 Paare, 6 Brutnachweise, 7 Jungvögel
2022	7 bis 10 Paare, 1 bis 4 Einzelvögel, 2 Bruten, 1 Paar mit Bruterfolg, 2 Jungen

Am Ende hatten wir an der Isar zwischen Lenggries und München acht Paare in 10 Revieren, aber nur eine erfolgreiche Brut mit zwei Jungvögeln.

Auch aus anderen Regionen Bayerns hören wir, dass es kaum Jungvögel gibt. Sorgen muss man sich um die nächtlichen Jäger allerdings noch nicht machen. In der Natur ist es ganz normal, dass es auch mal ein schlechtes Mäusejahr gibt. Im nächsten Jahr kann das schon wieder ganz anders aussehen, erklärt auch Torben Langer, LBV-Eulenexperte.

Zuletzt war die Zahl der Jungvögel im Jahr 2018 auf einem ähnlich niedrigen Niveau, im darauffolgenden Jahr hatte sich die Situation aber bereits wieder normalisiert.



Uhu



beringter Storch

Ringwiederfunde

von Erich Hofmann

Als Beringer bekomme ich regelmäßig die Mitteilungen von der Vogelwarte Radolfzell. Im Band 59/Heft 4 aus dem Jahr 2021 veröffentlichten Wolfgang Fiedler und Kollegen einige Wiederfunde von beringten Vögeln. Drei davon fand ich besonders beeindruckend und möchte sie deshalb kurz aufzählen.

Turmfalke, Radolfzell GN98585	Am 13.06.2020 nestjung in Berlin-Kreuzberg beringt.	Am 13.12.2021 wurde er als nicht mehr frischer Kadaver ertrunken in einem Wasserbehälter in Gogui (Mali) gefunden . Die Fundentfernung beträgt 4.566 km
Turmfalke, Hiddensee IA201504	Nestjung beringt am 18.05.2020 in Grimma Bei Leipzig.	Wiederfund frischtot am 18.11.2020 in Mauretanien
Eisvogel, Hiddensee SA 49637	Am 29.06.2019 in Pirna (Sachsen) beringt und am 28.12.2019 im Nationalpark El Hondo an der spanischen Mittelmeerküste von Beringer kontrolliert.	Mit 1.814 km legte dieser Vogel die größte Entfernung zurück, die bislang für Hiddensee-Ringvögel nachgewiesen wurde.

Auf der Suche nach dem Kleinspecht im Isartal

von Gero Weidlich

Kleiner Specht – große Rolle: Ein schöner Titel für ein Citizen Science-Projekt des LBV in Bayern. Eine Kartierung „für Fortgeschrittene“ lese ich auf der LBV-Seite, also genau das Richtige als Einstieg für einen ambitionierten Nachwuchs-Orni im „fortgeschrittenen Alter“.

Und ... die Spechte sind zwar weltweit eine artenreiche Familie, aber in Mitteleuropa mit nur 10 Arten sehr gut für einen Einstieg in die Kartierung und die meisten lassen sich gut mit Klangattrappen ansprechen und erfassen. Der Buntspecht ist der mit großem Abstand in Mitteleuropa häufigste Specht, dann folgen Schwarzspecht und Grünspecht.

Außerdem gibt es in Mitteleuropa: Wendehals, Grauspecht, Mittelspecht, Kleinspecht, Dreizehenspecht, Weißrückenspecht und Blutspecht. Bei der Einführungs-Schulung des LBV Anfang des Jahres hat unsere Geschäftsstellenleiterin Sabine Tappertzhofen flugs die lange Teilnehmerliste in Zoom durchgeklickt und einige „bekannte Verdächtige“ identifiziert – allesamt Aktive aus unserer Kreisgruppe – und sogleich zu einem Koordinierungs-Treffen in der Geschäftsstelle „verhaftet“. Im Hybridformat haben wir mit 5 Mitglieder*Innen die Routenvorschläge diskutiert und darauf geachtet, dass wir keine Überschneidungen der Routen haben und eine möglichst breite Habitat-Abdeckung erreichen. Mein Vorschlag für das Mühlbachtal ab der Kläranlage Schäftlarn in Richtung Norden wurde positiv aufgenommen.

„Der nur spatzengroße Specht lebt unauffällig und gilt als schwierig zu erfassende Vogelart. Für Deutschland liegen wenig verlässliche Zahlen zu den Beständen vor.“, lesen wir auf der LBV-Projektseite. Der NABU gibt auf seinem Arten-Porträt einen geschätzten Brutbestand für Deutschland von etwa 25.000 bis 41.000 Paaren an. Wie so viele Vogelarten leidet der Kleinspecht (*Dendrocopos minor*) vermutlich auch unter dem dramatischen Insektenrückgang, Experten gehen europaweit von einem Rückgang der Bestände aus, aber „Nix gwil woas ma ned!“...

Das müssen wir gemeinsam ändern, denken wir uns, es wär' doch gelacht, wenn wir den kleinen Knirps nicht irgendwo in den ausgedehnten

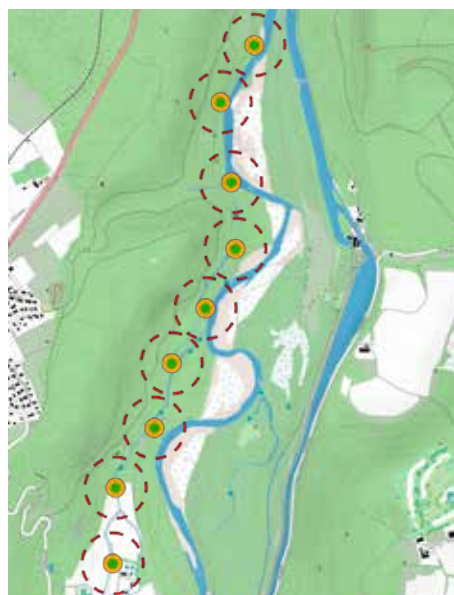
Auwäldern und Ufergehölzen im Isartal ausfindig machen können!?

So war die eigene Route mit dem vom LBV-Betreuer Simon Niederbacher zugeteilten, nationalen Gebietscode auf Ornitho angelegt, endlich kam auch der kleine Bluetooth-Lautsprecher per Post und es konnte für uns losgehen:

Drei Begehungen in festgelegten Zeitfenstern, standardisierter Einsatz der Klangattrappen und mit dem letzten Durchgang zusätzlich eine detaillierte Habitat-Aufnahme (Art des Lebensraums, Gewässer, Anzahl und Dicke der Bäume sowie der Totholz-Bestand) an den selbst definierten Zählstopps.

Die kalten, frühen Sonnenaufgänge am Mühlbach und der Isar waren herrlich, noch ohne Trail-Radler und Gassigeher mit freilaufenden, kläffenden Hunden. Leider konnte ich im Startjahr nur mitkartierte Grau- und Schwarzspechte im Zählbogen vermerken. Nur Renate Müller, unsere unermüdliche Aktive konnte im April einen rufenden Kleinspecht identifizieren, am Isarspitz (ostseitig), leider nicht im Rahmen einer der offiziellen Durchgänge des Monitorings.

Trotzdem hoffen wir alle auf eine erfolgreiche Besiedlung in den kommenden Jahren – wir bleiben dran an dieser charismatischen Spechtart! [Weitere ehrenamtliche Mitarbeiterinnen werden auch für 2023 wieder gesucht.](#)



Bebachtungsplätze an der Isar bei Schäftlarn



Kleinspecht Weiberl – am 2. Juli 2022
am Lindenbach im Murnauer Moos

An einem Stamm-Brutplatz am Ammersee Südufer (Ammerdamm) und – später im Jahr, Anfang Juli – im Murnauer Moos auf dem bekannten Moos-Rundweg ab dem Ruth-Rosner-Haus hat es dann doch noch geklappt mit einer Sichtung. Sein Ruf hat mich sofort elektrisiert und der Flügelschlag im Bogenflug ist wie bei einem großen Specht, nur leiser und schneller. Und scheu war er auch nicht mehr nach der hoffentlich erfolgreichen Brutsaison.

Projekt-Infos:

Citizen Science-Projekt „Kleiner Specht – große Rolle“ - LBV - Gemeinsam Bayerns Natur schützen / <https://www.lbv.de/mitmachen/fuer-fortgeschrittene/kleinspecht-kartierung/>

Art-Porträt Kleinspecht:

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/portraits/kleinspecht/>

Wichtiger Hinweis:

Klangattrappen dürfen nur im Rahmen einer koordinierten, genehmigten Kartierung verwendet werden. Der Einsatz wird in den Schulungen besprochen. Der sparsame Einsatz an den Zählstopps ist standardisiert.

Rauchschwalben in Not

von Walter Wintersberger



Ende Mai erreichte uns folgender Notruf der Landwirtschaftsfamilie Mayr - Zum Doni Bauer - aus Geretsried:

„Wir bräuchten dringend Eure Hilfe. In kürzester Zeit wurden in unserem Kuhstall fast alle Schwalbenküken vom Raben gefressen! Wir wissen nicht, was wir dagegen unternehmen können, bitte meldet Euch“

Natürlich sind wir dieser Bitte sofort gefolgt und noch am selben Tag habe ich mir die Situation vor Ort angesehen. Und siehe da, bei meiner Ankunft am Hof sah ich eine Rabenkrähe auf dem First eines Wirtschaftsgebäudes gegenüber dem Kuhstall sitzen. Als mich Frau Mayr in den Laufstall begleitete, hatten wir den Übeltäter auch schon wieder auf frischer Tat ertappt, als er gerade in den Stall einfliegen wollte. Der Kuhstall mit vielen Nistmöglichkeiten und das Hofumfeld mit Misthaufen, Pfützen und Lehmstellen für Baumaterial, sind ein kleines und heute leider nicht mehr so häufiges Schlaraffenland für Schwalben. Um also folgende Zweit- oder ggf. auch Drittbruten der schon ausgeräumten Nester zu sichern, war tatsächlich schneller Handlungsbedarf gegeben.

Erfreulicherweise hatte sich die Krähe nicht in den hinteren, etwas niedrigeren und dunkleren Stallbereich getraut, sodass die dort befindlichen Schwalbenbruten unbeschadet geblieben waren.

Nach kurzer Beratung mit Landwirt Robert Mayr beschlossen wir, die Nester mit einer Art Käfig ausdünnen Holzlatten und daran verbundenen Drähten zu sichern. Die Abstände

von ca. 10 cm sollen den Schwalben den Anflug an die Nester ermöglichen, dies der Rabenkrähe aber unmöglich machen. Gesagt – getan, bereitete ich für zwei Nester die entsprechenden Konstruktionen vor, die Herr Mayr gleich am nächsten Tag um die ersten beiden Neststandorte montierte. Jetzt war es spannend, ob die Schwalben diese Veränderung in unmittelbarer Nähe ihrer Nester akzeptierten und das Brutgeschäft fortgesetzt würde. Schon nach kurzer Beobachtungszeit war die erste Rauchschwalbe wieder im Stall, umflog mit emsigem Gezwitzcher vorsichtig und zögerlich den ihr bisher unbekanntem Korpus, bevor sie sich auf einem der Drähte niederließ und von dort aus wenig später in ihr Nest wechselte.

Es hatte also funktioniert und so machte sich unser LBV-Aktiver Sepp Bauer in den nächsten Tagen daran, auch noch die weiteren Schwalbennester im vorderen Stallbereich auf diese Weise vor dem Zugriff der Krähe zu sichern.

Dass Familie Mayr ein Herz für Schwalben hat, zeigte sich schon ein Jahr zuvor, als sich Konrad Mayr im Rahmen unseres Schwalbenprojektes bei mir meldete, um bei sich am Hof Nistmöglichkeiten für Mehlschwalben anzu-

bringen, die seit einigen Jahren nicht mehr dort gebrütet haben.

Und so war es auch für mich eine sehr schöne Nachricht, dass heuer wieder ein erstes Mehlschwalbenpaar an der Stallostseite sein Napfnest gebaut hat und die Jungvögel eifrig mit Insekten versorgt.

Da Mehlschwalben gerne in Kolonien brüten, haben wir die vorhandenen Nisthilfen umgehängt und in der Nähe des brütenden Schwalbenpaares angebracht, um weitere Mehlschwalben zur Brut zu animieren.

In unseren Gesprächen erwähnte Herr Mayr, dass vor Jahren ein engagiertes LBV-Mitglied Kunde seines Hofladens war und damals angeregt hatte, dass an einem Nebengebäude zwei Nistkästen für Mauersegler angebracht werden. Es stellte sich heraus, dass es sich um unseren lieben und leider verstorbenen Günther König handelte. Günther würde sich sicher sehr freuen, dass beide Kästen von Mauerseglern belegt sind und dort für nächstes Jahr eine Erweiterung der Brutmöglichkeiten für Mauersegler geplant ist.



Das neugebautes Holzgestell aus dünnen Latten zur Rettung der Schwalbenbrut im Kuhstall



Mehlschwalben: Das Rätsel von Kloster Reutberg

von Anton Vogel

Der Einsatz für Gebäudebrüter erfordert, wie jede Arbeit für den Artenschutz, zuweilen Geduld bis zur Hinnahme kleinerer Enttäuschungen.

Eine solche erlebten Matthias Thumfart und ich in diesem Jahr am Kloster Reutberg, wo wir vor 21 Jahren eine Mehlschwalbenkolonie mit Kunstnestern erfolgreich wieder aktiviert hatten. Im vergangenen Jahr hatten wir kurz vor der Rückkehr der Zugvögel mit Walter Wintersberger sechs neue Nisthilfen am Schreinerreigebäude angebracht und im Juni konnte ich reges Treiben unter dem Vordach beobachten – Mehlschwalben flogen an und ab, landeten das mitgebrachte Futter in den Schnäbeln ihrer hungrig nach draußen lugenden Jungen und eilten laut piepsend davon, die nächste Insektenportion zu holen.

Heuer gegen Mitte Juli half mir Matthias, Kotbretter unter den Nestern anzubringen. Das hatten wir der Leitung des Schreinerbetriebes zugesichert. Matthias hatte das Material besorgt und vorbereitet, bestieg die Auszieh-

leiter und schraubte die Bretter fest – womit für die Akzeptanz der Schwalben bei den ansonsten sehr toleranten und aufgeschlossenen Schreibern gesorgt war. Allerdings war an dem Abend nicht das Geringste vom regen Treiben des Vorjahrs zu hören oder zu sehen.

Es war noch lange vor dem Ende der Brutzeit, die sich bis Anfang September hinziehen kann. Ein Schreineremitarbeiter, dem wir auf dem Weg in den Feierabend begegneten, erzählte uns, dass bisher wenige Schwalbennester bewohnt gewesen seien. Was war geschehen? Das anhaltend heiße Wetter dürfte den Mehlschwalben keine Schwierigkeiten bei der Jagd auf Fluginsekten bereitet haben. Oder doch? Haben Hitze und Trockenheit die Bestände mancher Insektenarten dezimiert?

In früheren Jahren habe ich indessen schon öfter einen geradezu erschreckenden Bestandsrückgang einzelner Mehlschwalbenkolonien festgestellt, dem wiederum etliche Jahre später eine erfreulich dichte Nestbesetzung folgte.



Mehlschwalbe

So konnte ich in diesem Jahr auch beobachten, dass die kleine Mehlschwalbenkolonie am Ickinger Rathaus wieder gut besucht war. Dies jedoch erst nach dem 13. Mai, als ich dort meine erste diesjährige Gebäudebrüterführung hielt und wir neben Rauch- und Mehlschwalben auf dem gegenüberliegenden Bauernhof von Familie Pischetsrieder Haussperlinge und Mauersegler beobachteten.

Die jährliche Rückkehr der Mehlschwalben scheint starken Fluktuationen zu unterliegen, wahrscheinlich eine Folge von Klima- und Umweltveränderungen im afrikanischen Winterquartier, sowie auf den Zugwegen. Für die magere diesjährige Wiederbesiedlung am Kloster Reutberg habe ich noch einen anderen Verdacht, der freilich nur der Verifizierung – oder Wiederlegung – harren kann: Die Kolonie besteht ausschließlich aus Kunstnestern. Es gibt ringsum an den Feldwegen nur wenige Stellen, an denen die Schwalben Lehm sammeln können und meist ist der Boden in der Sonne knochenhart. Siedeln sich Mehlschwalben lieber an Stellen an, wo ihnen die Umgebung bessere Lehmreservoirs bietet und sie selbst bauen können? Ziehen sie den eigenständigen Nestbau vor, so bequem ein „Fertighaus“ namhafter Nisthilfenfirmen uns als Vogelschützern erscheinen mag?

An einem Pferdehof in Greiling stellte Matthias Thumfart jedenfalls eine größere Anzahl Mehlschwalben fest als in Kloster Reutberg.

In anderer Hinsicht könnte der Arbeitseinsatz mit Matthias durchaus auf andere Erfolge voraus deuten: Als wir den Abend noch mit einer kleinen Grillrunde ausklingen ließen, hörte und sah ich einige Mauersegler am Himmel über Sachsenkam. Daraus entstand die Idee, in der Gemeinde nachzufragen, ob wir nicht ein paar Segler- und Spatzennistkästen am Rathaus anbringen können. Wir werden im nächsten Jahr auf jeden Fall wieder berichten.

Matthias danke ich, dass er mir mit seiner größeren Schwindelfreiheit auf der Leiter ausgeholfen hat – und natürlich auch für die anschließende private Einladung.



Matthias beim Anbringen der Kotbretter hoch auf der Leiter

Braunkehlchen

von Bettina Kelm



v.l.n.r.: Bettina Kelm, Lisa Fichtl, Axel Kelm, Angelika Schneider, Wolfgang Goymann und Gebietsbetreuerin Birgit Weis

Die Entwicklung der lokalen Braunkehlchen Population in den Loisach-Kochelsee-Mooren ist alarmierend: Waren es 2008 noch 146-167 Revierpaare, konnten 2020 nur mehr 79-85 Revierpaare festgestellt werden. Rund 30 Prozent dieses regionalen Bestandes wählte seine Reviere in Randbereichen des Niedermoos mit vom Ausmähen gefährdeten Wiesen. Dort hält der negative Trend an. Zusehends verweisen Reviere. Entlang von Gräben ohne Strukturen, wo Weidehaltung aufgegeben wurde oder eine Heuwiese intensiviert wurde, weil ein kleiner Betrieb möglicherweise aufgegeben hat und seine Fläche an einen Großbetrieb abgegeben hat, wo Streuwiesen großflächig ohne Brachen zu belassen gemäht werden, dort finden Braunkehlchen schwer Lebensraum. Dieser Lebensraum muss nun so schnell wie möglich wieder aufgewertet werden. Noch haben die Loisach-Kochelsee-Moore, Bayerns Braunkehlchen TOP 1 Gebiet und eines der bedeutendsten Wiesenbrütergebiete Bayerns, großes Potenzial. Doch wenn selbst in solchen Gebieten die Erhaltung des Lebensraums nicht gelingt, sieht es künftig nicht gut aus, da sind sich Wiesenbrüterexperten einig. So auch Biologe Ingo Weiss, der die Loisach-Kochelsee-Moore schon mehrfach kartiert hat und das Gebiet wie seine Westtasche kennt. Angesichts der aufgezeigten Bestandsentwicklung und des Bruterfolgs, wäre nun seiner Empfehlung nach in den Randgebieten enorm wichtig, in den Braunkehlchenflächen und derer direkter Umgebung Habitatverbesserungen vorzunehmen, vor allem mit Stellschauben wie Kurzzeitbrachen und Gehölzentfernungen. Sonst sei das Braunkehlchen in wenigen Jahren dort Vergangenheit.

Forderungen nach Schutzmaßnahmen wiederholen sich im bayerischen Wiesenbrüterschutzbestreben seit den 1990 Jahren immer und immer wieder bei stetig schwindenden Beständen. Dabei ist die Sicherung der wichtigsten bayerischen Wiesenbrütergebiete durch geeignete Maßnahmen zum Erhalt lebensfähiger Wiesenbrüter Populationen keine Idee von ein paar „Vogelschützern“, sondern erklärtes Ziel der bayerischen Staatsregierung laut Biodiversitätsprogramm 2030.

Gebiete, in denen Wiesenbrüter überhaupt noch vorkommen, haben folglich eine ganz besondere Verantwortung.

Damit der Wiesenbrüterschutz gelingt, der zugleich den Schutz der Moore und Feuchtwiesen impliziert, muss er auch politisch gewollt sein und gefördert werden. Bedeutet zum Beispiel mehr Personal an den Behörden sowie attraktive Anreize zur Umsetzung von Schutzmaßnahmen für die Bewirtschafter. Angebote, die den Mehraufwand für mehr Artenschutz entsprechend wertschätzen und ihnen eine zuverlässige Planbarkeit bieten. Landwirtschaftliche Nutzung von Moorböden und Artenschutz muss kein Widerspruch sein. Mit Modellprojekten wurden in den Loisach-Kochelsee-Mooren in der Vergangenheit mit dem Projekt „Landschaftspflegehöfe“ schon Erfolge zum Erhalt von Streuwiesen erzielt. Auf den Klosterflächen des Zentrums für Umwelt und Kultur zeigt ein auf Jahrzehnte angelegtes Wiedervernässungsprojekt mit extensiver Beweidung, dass Nutzung und Naturschutz gelingen kann.

Eine Beweidung mit wenig Viehbesatz und robusten Rassen, bei der Nährstoffe im Kreislauf bleiben und Artenreichtum erhalten bleibt. Wo das gelingt, haben Wiesenbrüter dauerhaft eine Zukunft. Wir sind spät dran. Seit 2021 gibt es daher ein Projekt des Landratsamtes, in dem mit Unterstützung vieler ehrenamtlicher Helfer, Neststandorte gesucht werden. Dank der Mitarbeit der Bewirtschafter der Flächen, konnten die gefundenen Nester in der Regel geschützt werden. Das Braunkehlchenprojekt hätten wir schon vor 12 Jahren schon gut gebrauchen können. Doch ich bin ganz sicher, dass wir einen Wandel noch schaffen können, wenn alle Akteure jetzt an einem Strang ziehen.



Braunkehlchen, Jungvogel



v.l.n.r.: Anneliese Wunderlich, Karlheinz Steinberger und Wiesenbrüterberaterin Rosella Roth



Braunkehlchen, Männchen



Das stark gefährdete Braunkehlchen ist der Vogel des Jahres 2023

Fast 135.000 Menschen haben bei der Wahl
zum Vogel des Jahres mitgemacht

LBV

Deutschland hat einen neuen Vogel des Jahres: 2023 trägt das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) den Titel und löst damit den Wiedehopf ab. Bei der dritten öffentlichen Wahl, die der bayerische Naturschutzverband LBV (Landesbund für Vogel- und Naturschutz) gemeinsam mit seinem bundesweiten Partner NABU jährlich durchführt, erreichte das Braunkehlchen mit 58.609 (43,47 Prozent) Stimmen den ersten Platz. Auf dem Siegereckchen folgen der Feldsperling mit 24.292 (17,99 Prozent) und der Neuntöter mit 22.059 (16,36 Prozent) Stimmen. Platz vier und fünf der Wahl belegen der Trauerschnäpper mit 21.062 (15,62 Prozent) und das Teichhuhn mit 8.797 (6,53 Prozent) Stimmen. Deutschlandweit haben in diesem Jahr 134.819 Vogelbegeisterte ihre Stimme abgegeben. „Wir freuen uns, dass auch in Bayern die Wahlbeteiligung mit über 19.500 Stimmen erneut sehr hoch ist. Die Menschen haben eine europaweit stark gefährdete Vogelart gewählt und ihr so die dringend nötige Aufmerksamkeit verschafft“, sagt der LBV-Vorsitzende Dr. Norbert Schäffer. Das Braunkehlchen braucht artenreiche Wiesen, die spät im Jahr gemäht werden sowie Blühstreifen. Diese Flächen sind aufgrund der Intensivierung der Landwirtschaft aber leider immer seltener zu finden.



Wanderfalkenbrut in der Dietramszeller Pfarrkirche

von Erich Hofmann

In 55m Höhe der Kirchturmkuppel brüteten bisher nur Dohle und Turmfalke. Umso überraschender war ich über ein 2er Gelege eines Wanderfalkenpaares. Als Nahrungsvorrat hat sich das Falkenpaar eine frisch geschlagene Singdrossel bereitgelegt. Besonders mutig war ein Taubenpaar, das ebenfalls die Etage als Brutplatz gewählt hat. Seit mehr als 20 Jahren war die Pfarrkirche „Taubenfrei“. Mit zwei Dohlenpaaren war das Trio komplett. Trotz unterschiedlicher Lebensweise waren alle Brutpaare erfolgreich. Leider war der Bruterfolg des Wanderfalkenpaares nur von kurzer Dauer, denn am 6. Tag lag das Wanderfalkenküken tot am Nestrand. Möglicherweise war die Schlechtwetterperiode die Todesursache.

Langjährige Untersuchung einer Dohlenpopulation im Landkreis Bad Tölz-WOR & im südlichen Landkreis München

von Erich Hofmann

Dohlen sind äußerst gesellige Vögel. Sie verbringen ihr gesamtes Leben in enger Gemeinschaft mit Artgenossen und nisten am liebsten in direkter Nachbarschaft zueinander. Im Untersuchungsgebiet ist die Zahl nahe beieinander liegender Bruthöhlen der limitierende Faktor für die Koloniegroße. Wenn weitere Nistmöglichkeiten (z.B. durch Anbringen von Nistkästen) geschaffen würden, käme es sofort zur Neuansiedlung weiterer Paare, da der Anteil brutwilliger Nichtbrüter relativ hoch ist.

Bereits Konrad Lorenz beschrieb das sehr ausgeprägte soziale Gefüge einer von ihm selbst angesiedelten Kolonie zahmer, freifliegender Dohlen, in welcher jeder Vogel alle anderen Kolonienmitglieder und deren sozialen Rang genau kennt (Lorenz 1931, 1964). Innerhalb einer derart ausgeprägten Dominanzhierarchie, die bestimmend für die Stabilität von Koloniebrüter-Populationen ist, spielt das Lebensalter der Individuen eine wichtige Rolle, der Status eines Individuums ist eng mit einem Lebensalter korreliert.

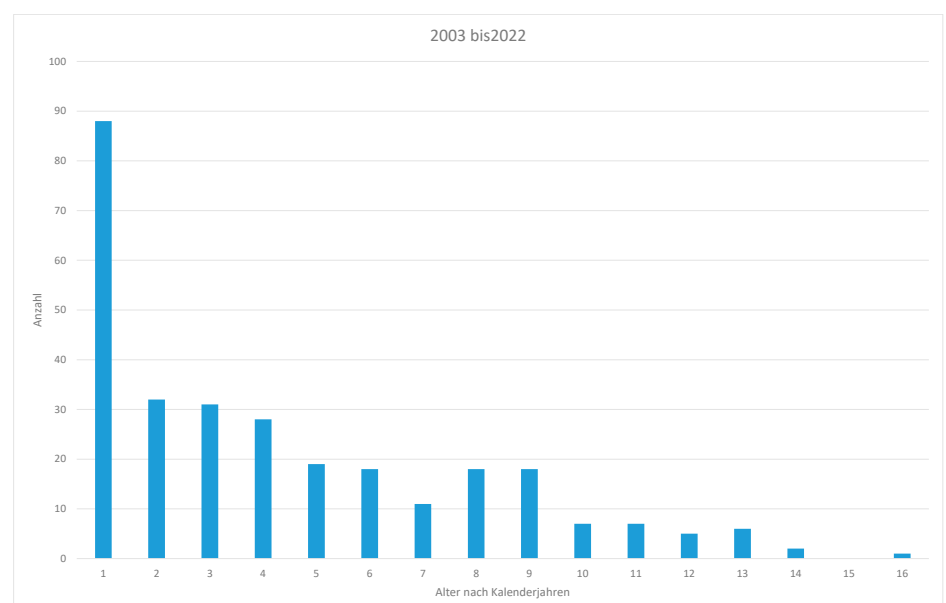
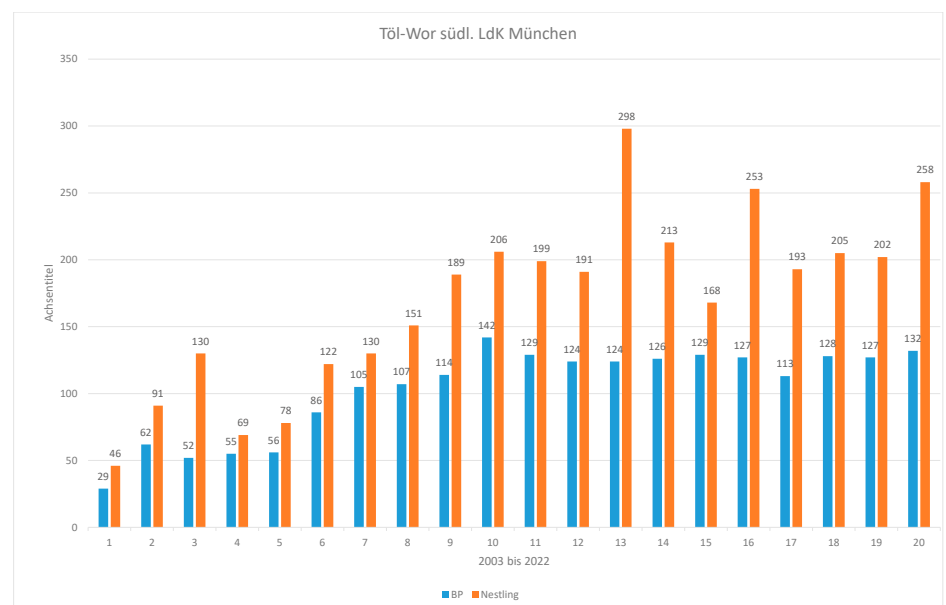
Schwerpunkt der Untersuchung war es, alle geeigneten Brutplätze zu erfassen. Über 90% der Brutplätze befinden sich in Kirchen. Hier haben bereits Aktive der LBV-Kreisgruppe in den 80er Jahren Nistkästen angebracht. Mit dieser zielgerichteten Schutzmaßnahme konnte der Brutbestand wesentlich stabilisiert werden. Baumbrüter kommen im Untersuchungsgebiet auch vor, wurden aber nicht in die Untersuchung einbezogen.

Im Untersuchungsgebiet werden 130-140 Dohlenpaare kontrolliert, der Brutbestand ist wesentlich höher. In den Jahren 2003 bis 2022 wurden 3305 junge Dohlen und 138 Fänglinge (Altvögel) mit Ringen der Vogelwarte Radolfzell markiert. Dies hat 426 Wiederfunde/Fänge ergeben. Für die Altersbestimmung konnten 273 Ringfunde ausgewertet werden. In der Tabelle ist die Anzahl (1. KJ) mit 88 Funden gegenüber den anderen Altersklassen erhöht. Dabei sind 63,4% Totfunde. Bei der Auswertung konnte auch festgestellt werden, dass Dohlen im ersten und zweiten Kalenderjahr abwandern. Dies konnte durch Fundmeldungen außerhalb des Untersuchungsgebietes bestätigt werden.

Zwei Dohlen, die in der Kolonie Schäftlarn beringt wurden (Hofmann/Siegner), sind aus Frankreich als Totfund gemeldet worden. Durch die gezielte Dohlen-Beringung hat sich herausgestellt, dass die meisten Kolonien im Untersuchungsgebiet zusammenhängen und ein Austausch zwischen den Vögeln stattfindet. In der Kolonie Linden findet seit 10 Jahren keine Reproduktion mehr statt, dennoch bleibt die Anzahl der Brutpaare (4-6) ziemlich konstant. Die Ausfallquote kann durch Zuzug ausgeglichen werden.

Adulte Dohlen haben eine äußerst enge Bindung an ihren Brutplatz. Die Brutpaare besuchen und bewachen täglich ihre Nisthöhle und verteidigen sie, verwitwete Vögel und sonstige Einzelgänger versuchen zu jeder Jahreszeit immer wieder eine Niststätte bzw. ein Partner zu finden.

Damit die Dohlen-Population auch weiterhin eine Zukunft hat, braucht sie offenen Zugang zu den Brutplätzen und den Erhalt der Nahrungsgrundlagen.



In der Tabelle soll die Altersklasse dargestellt werden. Die Dohle mit dem höchsten nachgewiesenen Lebensalter in dieser Studie wurde 14 Jahre und 10 Monate.



Doppelhaushälften, diesmal von Vögeln bewohnt

Gemeinsam für Gebäudebrüter

von Anton Vogel

Erstmals habe ich in diesem Jahr zwei Führungen zum Thema Gebäudebrüter angeboten: Die erste am 13. Mai vor dem Ickinger Rathaus. Ja, warum sollte nicht auch ein Freitag dieses gemeinhin als verhängnisvoll verschrienen Datums ein guter Tag sein, um verschiedene Beobachtungen abzudecken: die noch in vollem Gang befindliche erste Jahresbrut der Haussperlinge, die beginnende Brutzeit der Mehl- und Rauchschnäpfer sowie die Rückkehr der Mauersegler, in deren erster Staffel der etablierten älteren Brutvögel. Nach einigen für die Natur höchst notwendigen Regentagen hatten wir einen klaren, milden Spätfrühlingsabend und interessante Beobachtungen aller vier genannten Vogelarten.

Die Wahl des Standorts habe ich nicht zufällig getroffen, können wir doch die bislang erfolgreichen Nisthilfemaßnahmen - zuletzt 2021 mit der tatkräftigen Organisation von Karin und Georg Enders sowie Peter Braun, alles engagierte Mitglieder unserer Kreisgruppe - mit der Präsentation eines Biotops verbinden, das Vögeln und Insekten Nahrung bietet. Dr. Christian Roth aus Irschenhausen hatte vor Jahrzehnten auf dem Gemeindegrundstück neben dem Ickinger Wertstoffhof eine Streuobstwiese angelegt und mit Nistkästen für Stare, Feldsperlinge und andere Kleinhöhlenbrüter ausgestattet, die auf Stangen befestigt sind. In einer angeschlossenen kleineren Führung erläuterte er uns die Schaffung dieses Biotops.

Am 21. Juni hielt ich meine zweite Mauerseglerführung an der Realschule Wolftratshausen. Im Zuge einer Dachsanierung im Jahr 2010,

die wir artenschutzrechtlich begleiteten, wurden auf der Hinterhofseite des Hauptgebäudes acht Ersatznistkästen angebracht. Bei einer Kontrollbegehung vor zwei Jahren stellte ich zum ersten Mal fest, dass vier der Kästen mittlerweile von Seglern belegt waren - das Piepsen hungrig wartender Jungvögel war neben regelmäßigen Einflügen der eindeutige Beweis. Auch dieses Mal versuchten wir die Einflüge zu erfassen, bei der blitzschnellen Geschwindigkeit dieser Flugkünstler, die noch dazu mit klammheimlicher Sicherheit den richtigen, unbeobachteten Moment abpassen, kein leichtes Unterfangen. Sechs der acht Nistkästen konnten wir als besetzt feststellen und zeitweilig sammelten sich dreißig bis fünfzig Mauersegler laut rufend über dem Schulhof in der Luft. Diese Zahl schätzte meine Mutter, einer der Gäste unserer Führung. Bei jeder Mauerseglerkolonie findet sich auf dem Höhepunkt der Brutsaison, Mitte Juni bis Mitte Juli, ein Überhang aus noch nicht geschlechtsreifen Jährlingen ein, die mit den etablierten Altvögeln fliegen, sich wahrscheinlich die Jagdgründe der Umgebung zeigen lassen und sich nach Nistgelegenheiten umsehen. Die große Zahl an Fliegern übergreift die beiden Kolonien an der Realschule und an der jenseits der Königsdorfer Straße gelegenen Gesamtschule Wolftratshausen.

Praktischer Nebeneffekt dieser Führung war, dass ich einen Halbhöhlennistkasten für Hausrotschwanz, Bachstelze oder Grauschnäpper vermitteln konnte. Diesen hatte ich neben einem selbstgebauten Mauerseglerkasten als Anschauungsmaterial für den Schutz verschiedener Gebäudebrüterarten mitgebracht. Eine



Hunger, Hunger, Hunger.....

junge Mutter mit Tochter und Sohn - Schülerinnen an der Realschule - interessierten sich für die Nisthilfe und übernahmen sie. Vielleicht findet schon im nächsten Frühjahr ein Rot-schwanzpärchen einen Nistplatz am Haus der Familie.

Neue Mauerseglerkästen brachten wir mit Erlaubnis der Caritas Bad Tölz-Wolfratshausen und mit der neuerlichen tatkräftigen Unterstützung der Gemeinde und des Bauhofs Geretsried am Caritas-Kindergarten an der Graslitzer Straße an - das Ausleihen der Hebebühne und die Aufhängung von Nistkästen hat seit Jahren schon regelrechte Tradition, wofür ich Frau Domany, Frau Ilka Dietrich-Naumann, Frau Carola Haferkorn und den Mitarbeitern des Bauhofs von ganzem Herzen danke. >>

Kröten suchen

von Sabine Tappertzhofen

>> Indessen zogen in diesem Sommer noch keine Mauersegler ein, dafür nahmen Stare einen der Nistkästen dankbar an. Dass dies nicht ohne Verkotung am darunter liegenden Fenster blieb, beichtete ich umgehend der Sekretärin Frau Lopez. Die reagierte sehr gelassen, ja wohlwollend: Das bisschen Schmutz könne sie problemlos wegwischen und das Vogelleben über ihrem Arbeitsfenster biete immer wieder Momente der Entspannung.



Erdkröten

Gewachsen ist indessen die kleine, aber beständige Mauerseglerkolonie am Haus meiner Freunde Marianne Dörflinger und Dieter Müller in Bichl.

Sechs belegte Kästen stellten wir Ende Juni fest, an die fünfzehn Segler boten zeitweilig ein reges Spektakel in der Luft, umrahmt vom Treiben der Haus- und Feldsperlinge, die in weiteren Nistkästen sowie in dem naturnahen, auch an Wildbienenarten reichen Garten ein wahres Vogelparadies gefunden haben.

Unsere Daten zur Amphibien-Wanderung bei Moosham reichen bis 1999 zurück. Sie schwanken stark und leider lässt sich nicht mehr vollständig zurückverfolgen, wie es zu den großen Sprüngen bei den erfassten Daten kam. In den Jahren 1999 bis 2001 wurden 600 bis 780 Amphibien pro Jahr gerettet. Zwischen 2002 und 2008 waren es jedes Jahr mehr als tausend Tiere, 2004 sogar 2400! Seit 2009 liegen die Zahlen zwischen 360 und 840 Erdkröten, Braunfröschen und Molchen.

Das Jahr 2022 begann nicht vielversprechend. März und April waren sehr trocken und kalt, die Sonne schien, tagsüber war es angenehm warm und nachts kam der Frost, also kein Am-

phibienwetter. Die ersten Tiere erschienen zwar am 16.3., ein durchschnittliches Datum für den Beginn der Wanderung in Moosham. Aber die Wanderung dauerte nur zwei Tage, Mittwoch und Donnerstag. Erst zwei Wochen später, am Mittwoch den 30.3., ging es weiter, allerdings auch diesmal wieder nur zwei Tage. Dann Ruhe bis Mittwoch den 6.4.. Da fingen wir dann schon an zu scherzen, warum die Kröten nur mittwochs und donnerstags laufen. Ob Sie nur von Inge und Petra über die Straße getragen werden wollten? Es kamen aber dann noch ein Dienstag und zwei Freitage hinzu und am Ende waren es 741 Tiere. Allerdings waren nur 314 (Maximum in den letzten 10 Jahren: 417) davon Erdkröten. 395 Molche retteten die Statistik. 30 Braun- und 2 Laubfrösche fallen kaum ins Gewicht.

Mit dem Ergebnis waren wir dann zufrieden. Ende gut, alles gut? Nein. Aus zwei großen Gärten von Aktiven kam die Meldung, dass 2022 das erste Jahr ohne Amphibien ist, obwohl es in früheren Jahren viele waren. Einzige ersichtliche Änderung in Garten und Umgebung: Ein sehr trockenes Frühjahr mit vielen Frostnächten.

Wer kümmert sich um die Gelbbauchunke?

von Sabine Tappertzhofen



Die in Bayern stark gefährdete Gelbbauchunke

Die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) ist eine kleine, oberseits gut getarnte Amphibienart mit leuchtend gelb geflecktem Bauch. Sie lebt in Kleingewässern mit schlammigem Grund. Ihr ursprünglicher Lebensraum sind natürliche Fluss- und Bachauen und sie pflanzt sich dort oder in Quellsümpfen mit temporären Kleingewässern fort. Heutzutage nutzt sie auch gerne Fahrspuren, in denen

Wasser steht, vernässte Wiesenmulden oder kleinere Gewässer in Kiesgruben.

Die Gelbbauchunke ist in Bayern stark gefährdet und außerdem eine sogenannte FFH-Anhangs-Art. Das bedeutet, dass sie entsprechend der europaweit geltenden Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie streng geschützt ist. Sie kommt auch in FFH-Gebieten in unserem Landkreis vor. Aktuell wird der Managementplan für das FFH-Gebiet „Moore zwischen Dietramszell und Deining“ erarbeitet. Im Entwurf dieses Plans wird der Zustand der Population im Gebiet mit „C“ (mittel bis schlecht) bewertet. Der Naturschutz ist daher zum Handeln aufgefordert.

Für die Gelbbauchunken gibt es nicht wie für andere Arten (Biber, Hornissen, Bachmuscheln)

spezielle vom Landratsamt bestellte Berater. Wir brauchen aber „Kümmerner“ für diese Amphibienart, also eine Person, die alleine oder mit Gleichgesinnten Gelbbauchunken sucht und in enger Zusammenarbeit mit der LBV-Kreisgruppe, Grundstückseignern und Behörden versucht, Ihren Lebensraum zu erhalten und zu verbessern. Es gibt hierzu zahlreiche Informationen und die Geschäftsstelle hat immer eine helfende Hand.

[Wer mag diese Art kennenlernen und sich um sie kümmern? Zeit und Aufwand liegen dabei einzig beim Interessenten. Eine wichtige Fähigkeit ist, sich selbständig mit dem Thema zu beschäftigen und idealerweise noch weitere Interessierte dafür zu begeistern.](#)

[Bitte in der Geschäftsstelle melden.](#)

Feldlerchenkartierung im Landkreis: Mitwirkende gesucht

von Oliver Focks

An sonnigen Tagen des Spätwinters sind die ersten Boten des nahenden Frühlings zu hören: Der Gesang der Feldlerche ertönt über den Äckern und Feldern. Doch leider ist dieser wunderschöne Gesang aus rollenden, zirpenden und flötenden Tönen bei uns immer seltener zu hören – die Intensivierung der Landwirtschaft und der damit verbundene Mangel an Brutplätzen sowie die Abnahme von Brachflächen haben in den letzten Jahrzehnten zu einem sehr deutlichen Bestandsrückgang geführt, so dass sie in der Roten Liste als gefährdete Art eingestuft ist. Um die Feldlerchenbestände im Landkreis besser schützen zu können, bspw. im Rahmen der zunehmenden Diskussionen um Freiflächen-Photovoltaikanlagen, wollen wir eine systematische Bestandserfassung durchführen.

Praktische Erfahrungen hierzu konnten dieses Jahr bereits in der Feldflur bei Ergertshausen gesammelt werden. Hier befindet sich wohl das größte Feldlerchenvorkommen im Nordlandkreis. Und auch hier ist eine Freiflächen-PV-Anlage geplant, weshalb auf dieses Gebiet ein größeres Augenmerk gelegt wurde.

Bei der Bestandserfassung muss auf das spezifische Verhalten der Feldlerche geachtet werden: Ende Februar/ Anfang März können bereits die ersten Reviergesänge erklingen, aber insbe-

sondere im März sind zum einen noch viele Durchzügler unterwegs, zum anderen erfolgt die Paarbildung meist noch bis Mitte/Ende März.

Somit beginnen die systematischen Erfassungen erst Anfang April. Als Bodenbrüter ist die Feldlerche gut getarnt und versteckt – der Singflug, der mehrere Minuten anhält und bei dem sich die Lerche bis hoch in den Himmel schrauben kann, ist aber nicht zu überhören. Diesen vollführt sie insbesondere in den frühen Morgenstunden. Daher sollte die Begehung des Feldlerchenareals in der Zeit vom Sonnenaufgang und den darauffolgenden vier Stunden erfolgen, mittags hingegen ist die Feldlerche eher ruhig. Die Reviere sind sehr ortsfest. Um ein Revier und insbesondere einen potentiellen Niststandort zu lokalisieren, ist es wichtig zu beobachten, von wo die Feldlerche zum Singflug aufsteigt. Dabei helfen Geduld und langsames Gehen: In Ergertshausen bspw. war es erstaunlich, wie viele Feldlerchen plötzlich doch noch aufgestiegen sind, so dass bei engen Reviergrenzen die gleichzeitig singenden Exemplare ein guter Indikator für die Gesamtanzahl sind. Die Landung nach dem Singflug hingegen kann, wenn bspw. der Beobachter als Störung empfunden wird, auch bis zu 100 m entfernt erfolgen und so vom Niststandort ablenken.



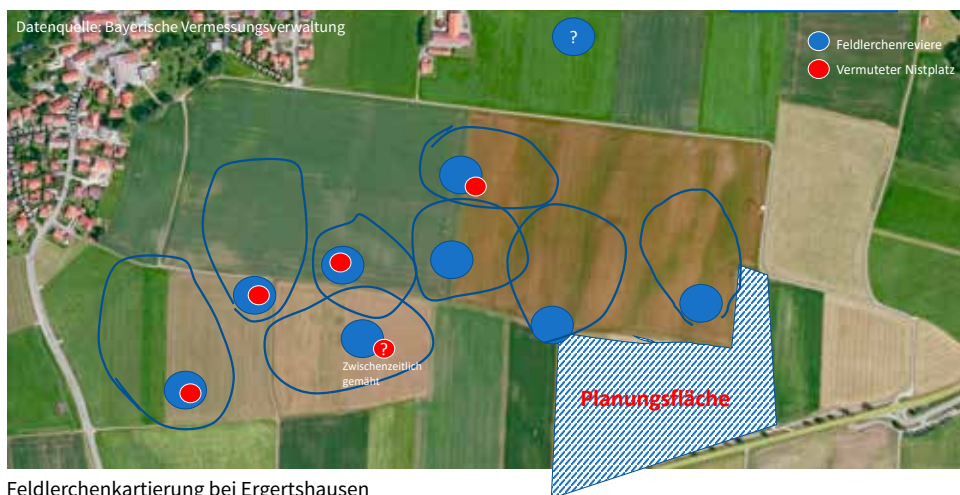
Feldlerche

Die Nester werden in niedriger, karger bis wenig dicht stehender Vegetation von Wiesen, Weideland, Äckern und Wegrandgesellschaften angelegt. Bei den Äckern werden überwiegend Klee-, Getreide- und Gemüseäcker genutzt. Feldsäume werden häufiger als Nistplatz gewählt als die Feldmitte.

Die erste Brutphase kann bis Anfang/Mitte Mai dauern. Dies ist auch der Zeitraum, in dem die Reviererkennung erfolgen sollte, denn durch landwirtschaftliche Nutzungen kann es zu Revierverschiebungen für die nächste Brutphase kommen (ggf. bereits auch schon während der ersten Brutphase) – somit können Doppelzählungen vermieden werden.

Potentielle Reviere werden vor Ort auf einer Karte erfasst. In dem Zeitraum von Anfang April bis Anfang/Mitte Mai erfolgen idealerweise drei (oder mehr) Begehungen des Gebiets, so dass sich aus den gesammelten Beobachtungen anschließend ein gutes Gesamtergebnis ableiten lässt.

In Ergertshausen konnten auf diese Weise mit vermutlich 7 Revieren überraschend viele Feldlerchen festgestellt werden.



Feldlerchenkartierung bei Ergertshausen

Mitmachen erwünscht!

Auf folgenden Flächen wollen wir die Feldlerchen kartieren: Münsinger Feld, Ergertshausen, Thanning, Sachsenkam, Greiling Flugplatz.

Wer also Lust hat, von Anfang April bis Anfang/ Mitte Mai mindestens drei Mal morgens einen Spaziergang mit Ruhe und Aufmerksamkeit zu machen und viel Spaß am Beobachten der Feldlerchen (und zur Zugzeit sicherlich auch anderer Arten wie Stelzen, Pieper, Braunkehlchen und Steinschmätzer) hat, meldet sich bitte in der LBV-Geschäftsstelle/ unter o.focks@web.de/ ...)

Störche am Start

von Anton Vogel

Das heiße Wetter scheint ihnen glücklicherweise wenig auszumachen: Ohne zu hecheln stehen die Jungstörche nahe dem Bichler Bahnhof in der frühen Julisonne, zwei im einen, drei im anderen der beiden Horste, die seit einigen Jahren auf stillgelegten Leitungsmasten ruhen. Der Weißstorch-Nachwuchs ist bald bereit für den ersten Flug, in wenigen Wochen werden sich die Nestlinge auf ihre Reise ins Leben wagen – ob diese nun im ersten Winter auf die Iberische Halbinsel, nach Nord- oder Westafrika führt oder nur wenige Dutzend Kilometer weit durch unsere Breiten.

Auf dem Konventsgebäude in Benediktbeuern kommen die beiden dort heranwachsenden Adebare der Selbstständigkeit schon einen Schritt näher. Mit meinem Freund Dieter Müller beobachte ich bei einem Besuch im Klostergelände, wie sie ihre Flügel trainieren und dabei in die Höhe springen. Spatzen tschilpen, Mauersegler kreischen in stürmischen Scharen am Himmel. Ein Jungstorch dreht sogar eine Flugrunde – wohl nicht die allererste, so geschickt manövriert er schon in der Luft. Nur

die Landung gelingt noch nicht so punktgenau, als dass der Flugschüler nicht mehrere Sekunden lang mit den Schwingen schlagen müsste, bis er



Der Weißstorchhorst hoch oben auf einem Mast

wieder ausbalanciert auf dem Nestrand steht. Aller Übungseifer ist vergessen, als in eleganter Kurve der Altstorch einschwebt. Bettelnd, mit den schwarz gesäumten Flügeln pumpend, ducken sie sich unter den knallroten Schnabel, um das ausgewürgte Futter aufzufangen.

Mit einem Horstbau und einer ersten Brut auf einem Hochstand nahe unserem LBV-Grundstück Ochsenitz begann Mitte der 2000er Jahre der Nachweis von Weißstorchbruten im Landkreis. Neben den genannten Brutplätzen teilte mir Oda Wieding, Storchexpertin in der LBV-Landesgeschäftsstelle in Hilpoltstein, für dieses Jahr noch eine besetzte Nisthilfe auf einem Silo in Schlehdorf mit. Drei Jungvögel wurden dort flügge.

Wir können gespannt sein, ob sich die Zahl der Brutpaare in den nächsten Jahren erhöht und in die erfreuliche Entwicklung einreicht, die der LBV in den Medien bekannt gab: In ganz Bayern ist der Weißstorchbestand inzwischen auf rund 1000 Brutpaare angewachsen.

Störche im Winter in Bayern

von Renate Müller

Weißstörche in großen Nestern auf Kaminen oder Dächern, das kennt man im Sommer, auch wenn man sie vielleicht selbst noch nicht gesehen hat. Und im Herbst, wenn die Jungen groß sind, fliegen sie nach Afrika, auch das ist bekannt. Aber Störche im Winter in Bayern? Vielleicht sogar auf leicht verschneiten Wiesen? Das ist zwar noch kein häufiger Anblick, aber es kommt immer öfter vor.

Einesteils sind es ausgewilderte Tiere aus Zuchtstationen und deren Nachkommen, die offenbar nicht „wissen“, dass sie im Winter in wärmere Gefilde ziehen sollten. Andernteils gibt es, bedingt durch die milde Witterung, immer mehr Störche, die den Abflug zumindest hinauszögern oder auch den ganzen Winter im Brutgebiet bleiben. Wird es doch zu ungemütlich, weichen sie nur in benachbarte, wärmere Länder wie Spanien aus. Die ca. 300 Störche die momentan bei uns in Bayern überwintern,

haben durchaus auch Vorteile. Sie sparen sich den langen, gefährlichen Flug, sind im Frühjahr vor ihren reisenden Artgenossen da und können die besten Brutplätze besetzen. Die Kälte ist für die Störche kein Problem, schließlich haben sie ein warmes Federkleid. Solange die Schneedecke nicht geschlossen ist, finden sie ausreichend Futter in Form von Mäusen, Würmern und Schnecken. Bei längerer Schneelage weichen sie aus auf Bäche, Seen, Kompostieranlagen und Müllhalden und nehmen dafür Flugstrecken bis zu 30 km in Kauf. Wenn auch dort nichts mehr zu holen ist, treten sie die so genannte Winterflucht Richtung Bodensee an oder ziehen doch kurze Strecken in wärmere Gebiete.

Im Gegensatz zu Singvögeln kommen Störche im Winter 1-2 Wochen ohne Nahrung aus. Man sollte sie auf keinen Fall füttern, um sie nicht an Futterstellen zu gewöhnen. Die Tiere kommen gut alleine zurecht.



Bisher noch selten bei uns: Störche im Schnee. Wenn man den Weißstörchen helfen möchte, dann besser, indem man Storchpate wird und so dazu beiträgt, die Lebensräume zu erhalten. Infos zur LBV-Storch-Patenschaft und das Weißstorchschutzprogramm: <http://bitly.ws/whkd>

Meine „LBV Home-Range“

von Gero Weidlich



Der Baumpieper, leider nur noch selten anzutreffen

„home range“ bedeutet in der Biologie Aktionsraum oder das Streifgebiet eines Tieres ...

Und bei uns Hobby-Vogelbeobachtern? Unsere Home-Range ist die häufig und immer gleich begangene Beobachtungsrouten; quasi die „Stammrunde vor der Haustüre“, die man schnell begehen kann, auch mal vor oder nach einem Arbeitstag und zu jeder Tages- und Jahreszeit. Eine Strecke, bei der man jeden „Baum und jeden Stein“ kennt und wahrscheinlich auch das jahreszeitliche Auftreten von Durchzüglern registriert hat und die Rückkehr von bestimmten Zugvogelarten immer schon sehnsüchtig erwartet ... und sich grämt, wenn es mal deutlich später wird oder gar ganz ausbleibt.

Die meisten der Ornis haben so eine „Lieblingsroute“, auf der Sie die Natur ganzheitlich beobachten und alle Vogelsichtungen für sich selbst notieren oder bestenfalls bereits auf ornitho.de dokumentieren. Manche tun dies über Jahrzehnte hinweg. Bestes Beispiel hierfür ist Markus Dähne, ein Vogelbeobachter und Hobbyfotograf aus meiner Heimatgemeinde Unterhaching, der seit 13 Jahren im Landschaftspark Unterhaching mehrmals in der Woche – weil es sein radelnder Arbeitsweg nach Ottobrunn ist – alle Sichtungen konsequent dokumentiert und somit dort bereits über 180 Vogelarten nachweisen konnte über alle Jahreszeiten hinweg. (Vogel im Landschaftspark Hachinger Tal: www.markus-daehne.de/landschaftspark.htm) Durchziehende Arten wie Wiedehopf, Berglaubsänger, Schwarzstirnwürger, Kiebitzregenpfeifer oder Schreiadler, und als Brutvogel

Feldschwirl, Schwarzkehlchen und vor 3 Jahren sogar einen Wendehals: Quasi vor den Toren von München, in einem für die Bürger künstlich angelegten und vielfältig genutzten Landschaftspark – ein ehemaliger Flugplatz – zerteilt von der A8, lassen Markus akribisch geführten Beobachtungslisten und Beleg-Photos manchen weitgereisten Hobby-Ornithologen vor Neid erblassen.

Nun, meine persönliche LBV Home-Range ist das kleine, aber feine Spatenbräufliz in Kombination mit dem Mooshamer Weiher. Hier besitzen wir als LBV seit vielen Jahren Flächen, die ab

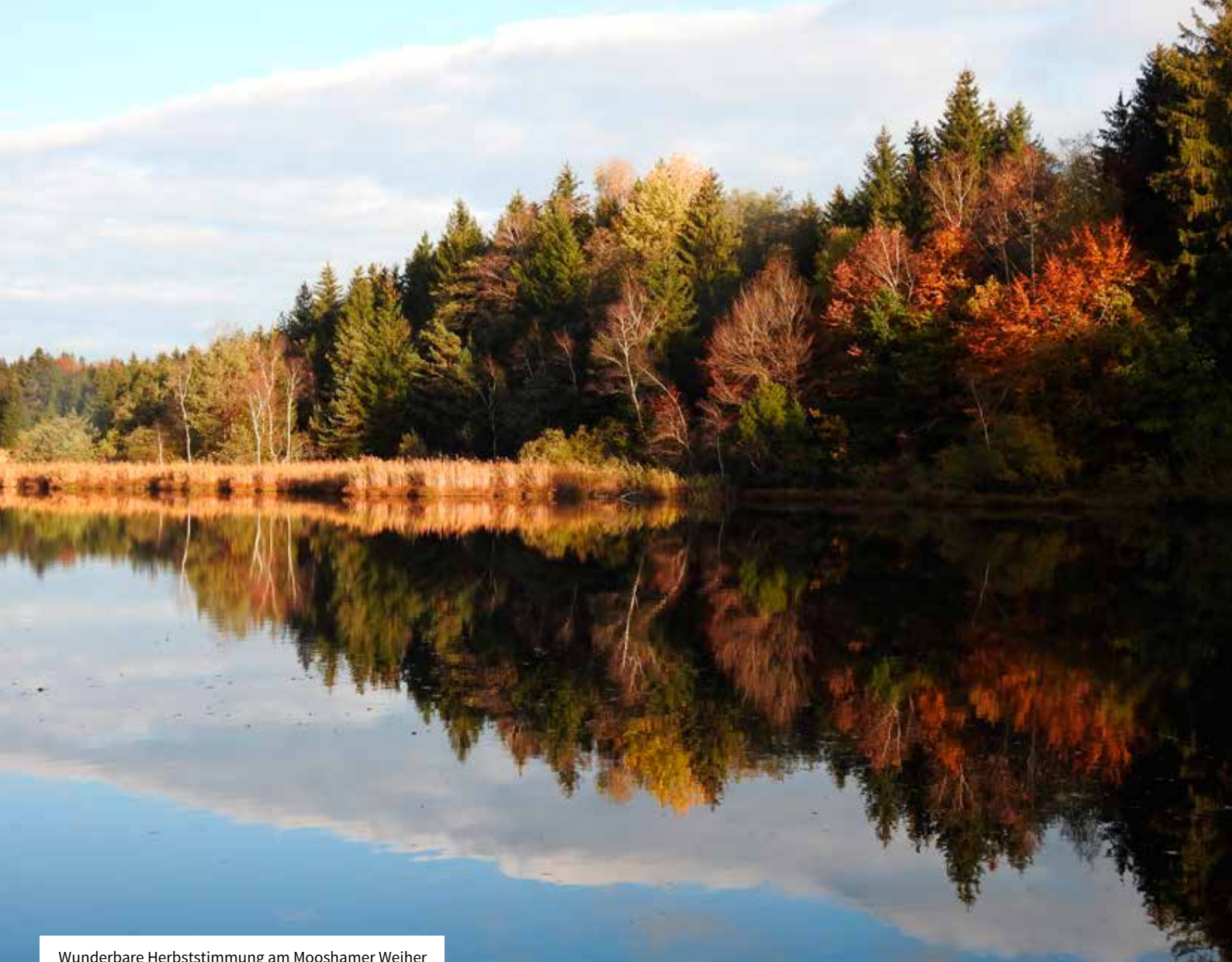
1995 renaturiert wurden und seit Jahren von den aktiven Biotoppflegern der Kreisgruppe betreut werden. Es hat nur 21 Hektar, bietet aber mit den umrahmenden Feuchtwiesen, dem Mooshamer Weiher und seinem schützenden Schilfgürtel sowie den nördlich davon liegenden – privaten, aber zugänglichen – naturnahen Fischteichen eine große Lebensraum-Vielfalt und artenreiche Avifauna.

Eine Runde dort am Abend reicht, um die Sorgen und Anspannung eines Arbeitstages vergessen zu machen und oft wird man von unerwarteten Beobachtungen überrascht.

Über 84 Vogelarten wurden bisher (seit 2012) auf ornitho.de alleine für das Spatenbräufliz gemeldet. Für meine maximale Home-Range-Route mit Weiher, den angrenzenden Feuchtwiesen und Waldflächen sowie den Fischteichen sind es 105 Arten: Darunter sind u.a. Trauerschnäpper, Gartenrotschwanz, Feldschwirl, Waldlaubsänger, Nachtigall, Tannenhäher, Waldschnepfe, Bekassine und am/auf dem Mooshamer Weiher Rotfußfalke, Schwarzhalstaucher, Brand- und Rostgänse, Silberreiher, ein Knäcken-Paar und ... ein Schwarzstorch. >>



Im Spatenbräufliz



Wunderbare Herbststimmung am Mooshamer Weiher

>> Der absolute Höhepunkt für mich im Jahresverlauf aber bleibt der Singflug des leider selten gewordenen Baumpiepers, ein Langstreckenzieher, der im Filz noch vereinzelt brütet. Sehr ausdauernd wirft er sich ab Ende April von den großen Kiefern direkt gegenüber unseres „LBV-Stadels“ in den sonnigen Frühlingshimmel und singt dann im fallschirmartigen Herabschweben seine schmetternde Strophe um nach einer finalen, anschwellenden „zija zija züjaa“-Reihe gleich wieder auf dem Wipfel zu landen.

Das LBV-Moorschnucken-Weideprojekt im Filz gibt uns Mitgliedern mit naturbegeisterten Kindern seit nun 3 Jahren noch einen Grund mehr dort regelmäßig am Wochenende eine Runde zu drehen und nach den „Schnuckis“ Ausschau zu halten und uns damit immer wieder zu „erden“ und neu begeistern zu lassen. Botanische Highlights wie der rundblättrige Sonnentau, der Schwalbenwurz-Enzian, die Orchidee Weißes Waldvöglein, der Sumpfstängel oder das Karlszepter, ein Eiszeitrelikt mit

nur noch wenigen lokalen Vorkommen, erfreuen uns verlässlich zu Ihren jeweiligen Blütezeiten. Über den Wasserflächen des Filzes sirren im Sommer seltene Libellen-Arten und hochspezialisierte Falter gaukeln über die angrenzenden Feuchtwiesen und im Spätsommer leuchtet uns die violett blühende Besenheide aus den Hochmoorflächen entgegen.

Also: Wenn Sie noch keine haben, suchen Sie sich doch Ihre ganz persönliche „Home-Ränge“, und wenn es der morgendliche Spaziergang durch den Stadtpark oder zum kleinen Dorfweiher ist. Vorzugweise natürlich in den von uns angekauften und betreuten Flächen im Landkreis, denn unsere Geschäftsstellenleiterin Frau Dr. Sabine Tappertzhofen freut sich über seltene Nachweise und Belegphotos.

Und die ambitionierten Ornithologen unter uns machen vielleicht in 2023 mit beim Monitoring häufiger Brutvögel (MhB), ein Monitoring-Programm des DDA (Dachverband Deutscher Avifaunisten); Links:



Wollgras im Spatenbräufilz

Spatenbräufilz:

<http://bitly.ws/whkN>

Biotoppflege & Moorschnucken-Weideprojekt:

<http://bitly.ws/whkS>

DDA-Monitoring „MhB“:

<http://bitly.ws/whkU>



Bodenbrüter

von Renate Müller

Feldlerche am Nest mit Jungen

Es gibt viele Vögel, die ihre Eier in Bodennähe oder direkt auf dem Boden ablegen. Dazu gehören auch viele gefährdete Arten wie Flussregenpfeifer, Flussuferläufer, Bekassine und Kiebitz. Der Lebensraum dieser Vögel ist besonders gefährdet, auch durch Spaziergänger und Freizeitsportler.

Um die Tiere zu schützen, werden deshalb in vielen Gebieten die Brutbereiche abgesperrt. Sowohl die Vögel als auch die Eier sind so gut getarnt, dass man sie normalerweise nicht sieht. Nähert sich ein Mensch oder Hund, so verlassen die Eltern für längere Zeit das Nest und die Brut gerät dadurch in besondere Gefahr. Treten Störungen zu oft auf, wird die Brut auch ganz aufgegeben. Deshalb ist es besonders im Frühjahr bis in den Juli wichtig, dass die Absperungen respektiert werden und auch Hunde nicht in diese Bereiche hineinlaufen.

Aber auch andere Vögel, wie Rotkehlchen, Zilpzalp, Goldammer, Zaunkönig und Fitis brüten häufig am Boden oder in Bodennähe. Zur Brutzeit sollte man deshalb überall, auch in Gegenden ohne besondere Absperungen, auf den Wegen bleiben und dafür sorgen, dass auch Hunde dies tun.



ganz junger Flussregenpfeifer



Goldammer am Nest



Die Eier der Goldammer

Schafe

von Sabine Tappertzhofen

Auch wenn wir langsam Routine bekommen – nach wie vor ist jede Schafsaison voller Neuigkeiten. Nach dem feuchten Sommer 2021 verbrachten wir im Winter mehr Zeit als gewöhnlich mit Klauenschneiden. Moorschnucken vertragen viel mehr Feuchtigkeit als andere Schafe, aber ein nasser Sommer im Moor weicht auch ihre Klauen auf und das Horn wächst nicht in der gewünschten Form. Aber immerhin: kein Tier hinkte und es gab keine Entzündungen.

Die Lammsaison wurde durch einen abgestorbenen Fötus eingeleitet, den die Tierärztin holte. Das Schaf erholte sich sehr schnell und bei den drei folgenden Geburten gab es keinerlei Schwierigkeiten, aber fünf gesunde Lämmer! Zwillinge sind bei mager gehaltenen Schnucken sonst eher selten.

Auf der Weide im Spatenbräufliz wurden die Tiere in den ersten Tagen von zahllosen Zecken heimgesucht und die Kothaufen waren voller Fliegen. Ohne Behandlung waren die Tiere schnell wieder frei von Zecken, Endoparasiten und auch der Kot war insektenfrei. Letzteres ist in der Landschaftspflege gar nicht gewünscht. Kuhfladen und Schafsköttel sind ein wertvolles Biotop für Insekten. Rohfaserreiche Nahrung ist sehr gesund für Wiederkäuer, besonders auch für Schafe.

Die Weideführung (die Tiere waren selten länger als 14 Tage auf einer Koppel) hilft gegen Endoparasiten, weil der Vermehrungszyklus der Parasiten unterbrochen wird. Die insektenfreien Hinterlassenschaften erklärt das aber nicht ausreichend. Ob hier Inhaltstoffe von Faulbaum und/oder Wurmfarne, die beide auf



der Fläche wachsen und gefressen werden eine Rolle spielen? Eindeutig ist nur die Beobachtung: nie sind die Moorschnucken so gesund wie im Moor.

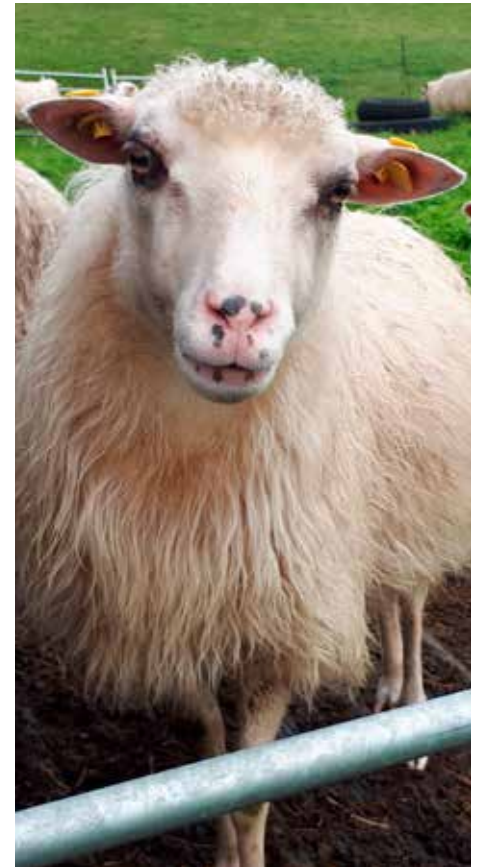
Die Flächen entwickeln sich mittlerweile gut. Der Faulbaum ist überwiegend abgestorben. Birken sind stark zurückgedrängt. Es ist viel Platz für Blütenpflanzen entstanden, aber auch Moorarten wie das Weiße Schnabelried wachsen gut. Kleinsträucher wie Heidekraut, Heidel-, Rausch- und Preiselbeere werden sehr stark gefressen, was die Pflanzen nicht gut vertragen. Allerdings konnten dieses Jahr sehr viele Jungpflanzen dieser Arten beobachtet werden und bei einer konsequenten Weideführung, die bei Schafen heißt „viele Tiere kurze Zeit“, waren die Schäden geringer als im Vorjahr, obwohl in der zweiten Hälfte der Saison mehr Tiere auf der Fläche waren als im Vorjahr.

Am 26. Mai kamen die ersten vier Tiere ins Moor. Erst am 3. Juli waren alle 17 komplett und am 10. August sind sie schon wieder weitergezogen. Es hätte noch viel Schilf zu fressen gegeben, aber dann wäre das Heidekraut stark geschädigt worden. Fichten fressen sie leider gar nicht. Die müssen wir auch weiterhin schneiden, was auf der Weide aber viel unproblematischer ist, als wenn sie im Pfeifengras zwischen Faulbaum und Birken stehen.

In Hofstätt haben unsere Schnucken ein weiteres Betätigungsfeld bekommen. Dort hat die

Rosner & Seidl Stiftung ein Hanggrundstück mit Quelle. Der Hang soll ausgemagert werden, damit dort eine artenreiche Wiese entstehen kann. Die Mahd im steilen Gelände ist aber aufwändig. Achim Rücker mäht dort im Hochsommer. Wenn wieder etwas Aufwuchs auf der Fläche ist, übernehmen die Schafe die Nachweide. Da die Fläche fast frei von Gehölzen ist, brauchen sie aber einen Unterstand. Wir bekommen von der Stiftung einen Viehanhänger, der als Stall auf der Weide steht. Zusätzlich hilft ein Schattennetz.

Bei der täglichen Schafkontrolle wird fleißig Mist vom Hang gesammelt. Der meiste Mist findet sich aber am Lagerplatz, der so gewählt wurde, dass die Fläche so wenig wie möglich in Mitleidenschaft gezogen wird. Nach der Weidesaison wird der Mist abtransportiert. Wer Mist für den Garten braucht, kann sich für nächsten Herbst in der Geschäftsstelle melden.



Die Blumenwiese vor der Littig Villa im Jahr "fünf"

von Franz Breit

Mit den Jahren hat sich die Vegetation verändert. Einige Pflanzen, die wir ursprünglich angesät hatten, haben sich nicht etabliert oder sind nur noch in Einzelexemplaren vorhanden: Wiesensalbei (2x), Kleines Mädesüß (1x), Beifuß (1x), Schafgarbe (1x; warum, weiß ich nicht, ist bei mir im Garten aber genau). Der Natternkopf (1x in der Wiese) ist in die Pflasterfugen um den Brunnen „umgezogen“, dort mit mehr als 50 Pflanzen. Ebenso ist die Kleinblütige Königskerze aus der Wiese völlig verschwunden und hat sich die Pflasterfu-

gen an der Hainbuchenhecke erobert. Von der Karthäusernelke konnte ich leider nur noch ein Exemplar ausmachen.

Im Gegensatz dazu sind Zottiger Klappertopf, Taubenskabiose, Ackerwitwenblume, Wilde Möhre, Echtes Labkraut, Wiesenlabkraut, Taubenkropf-Leimkraut, Großer Wiesenknopf (noch blühend angetroffen), Weg-Malve und Kleiner Wiesenknopf in größeren Stückzahlen auf der Wiese vorhanden. Auch ein stabiler Bestand der Wiesen-Flockenblume hat

sich mittlerweile eingestellt. An Neophyten habe ich sieben Riesen-Goldruten (*Solidago gigantea*) und ein Exemplar Einjähriges Berufkraut gezählt, dazu ein Mädchenauge (war letztes Jahr auch schon da). Ferner hat sich eine Salweide, ein Spitz- und ein Bergahorn angesiedelt (die habe ich entfernt).

Die Situation stellt sich aus meiner Sicht wie folgt dar:

Mittlerweile hat sich eine gewisse Sukzession eingestellt. Ohne Zweifel ist die Wiese durch Humuseintrag und -aufbau, in der Hauptsache durch verrottendes Herbstlaub, nährstoffreicher geworden. Den Vorgang kennt jeder, der schon mal einen Gartenschlauch einige Jahre liegenließ, er verschwindet allmählich. Ebenso wird der von uns eingebrachte Sand zur Abmagerung des Bodens allmählich in tiefere Bodenschichten ausgewaschen, so dass der Boden ebenfalls wieder nährstoffreicher wird, was man am Sandkasten für die Kinder gut nachvollziehen kann.

Wie letztes Jahr schon angesprochen, macht das sich ausbreitende, sehr wuchsfreudige Wiesen-Knäuelgras zunehmend Probleme. Da sollten wir steuernd eingreifen.

Übrigens, die von uns gepflanzte Rose in der Mitte der Wiese konnte sich von dem schweren Hagelschaden letzten Sommer nicht mehr erholen und hat nur noch einen einzigen grünen, spärlich belaubten Trieb (eventuell Neupflanzung).

Neu angesiedelt und noch dazu in größerer Stückzahl hat sich das Zittergras, das früher sehr häufig war, aber heute auf den Wirtschaftswiesen faktisch ausgestorben ist und sich nur noch an Trockenhängen, Dorfängern (soweit es diese überhaupt noch gibt) und an Straßen - und Wegrändern selten findet. Das finde ich sehr erfreulich, zeigt es doch auch, dass sich Natur regenerieren kann, wenn man sie nur lässt.

An Tieren habe ich heute lediglich eine junge, kleine Erdkröte (ca. 3 cm lang) zu sehen bekommen.



Kalktuffquellen, Kleinode an der Isar

von Renate Müller



Kalktuffquellen entstehen dort, wo Wasser aus kalkhaltigem Sedimentgestein an die Oberfläche kommt und dort aufgrund geeigneter Temperaturdifferenz und Abflussgeschwindigkeit Kalk ausfällt.

Je nach Umgebung, sind es entweder Fließquellen, bei denen das Wasser aus Spalten unmittelbar hervortritt und abfließt oder Sickerquellen. Bei diesen entsteht ein Quelltopf oder Sumpf, von dem das Wasser dann abfließt. Der Prozess der Kalkausfällung wird von bestimmten Moosarten, wie dem Starknervmoos (*Palustriella commutata*, besser auch bekannt unter seinem alten Namen *Cratoneuron commutatum*), unterstützt.



Wenn das Wasser nicht vollständig abfließt und größere Bereiche dauerhaft durchfeuchtet werden, können aus unter Luftabschluss nicht vollständig zersetzten Pflanzen Niedermoortorfe entstehen.

Kalktuffe sind weiche, spröde Gesteine, die bei geringer Belastung zerstört werden. Eine Zerstörung der Tuffe, zum Beispiel durch Bearbeitung der Fläche mit schweren Geräten, hat meist einen negativen Einfluss auf die Hydrologie.



Kalktuffquellen sind zwar relativ artenarm, aber sie sind u. a. Heimat für die seltenen ein- und zweigestreiften Quelljungfern, für winzige Quellschnecken, Bachflohkrebse, Moose und Schachtelhalme. Deshalb sind diese wertvollen Lebensräume gesetzlich geschützt und Beeinträchtigungen verboten! Außerdem sind es wunderschöne sehr ursprüngliche Biotope.

Leider werden sie trotz entsprechender Hinweisschilder oft begangen und befahren und damit auf Dauer zerstört.

Bitte bewundern Sie diese Kleinode aus der Ferne und tragen Sie somit zu deren Erhalt bei.

Flächenkäufe

von Sabine Tappertzhofen

Im Jahr 2022 konnten drei Ankäufe in den Loisach-Kochelsee-Mooren abgeschlossen werden, die sich bereits 2021 anbahnten: Eine Fläche in Sindelsdorf, eine unweit unseres Ochsenzittes (A) und eine Weitere nördlich des Kochelsees (B). Die Fläche südlich Sindelsdorf wird voraussichtlich gegen noch wertvollere Flächen in den LKM getauscht werden. Die Fläche nahe des Ochsenzittes ist mit fast 7 ha die bisher größte und teuerste, die wir erworben haben. Der Eigenanteil kommt aus einer sehr großen Spende. Sie liegt im Garmischer Landkreis direkt an der Grenze zu unserem Landkreis. Der Ankauf erfolgte in Absprache mit der Kreisgruppe Garmisch.

Der Große Brachvogel brütet im sogenannten Kerngebiet, also den Streuwiesen östlich des Grenzgrabens zwischen den Landkreisen Garmisch und Tölz. Wenn die Jungen ein paar Tage alt sind, werden sie von den Altvögeln meist über den Graben in die Wirtschaftswiesen geführt. Hier droht ihnen, bei der Mahd getötet zu werden. Auf der Eigentumsfläche können wir jetzt Einfluss auf den Mahdzeitpunkt nehmen. Dies führte auf einer wenige hundert Meter entfernten Fläche, die wir 2019 erwerben konnten, dieses Jahr dazu, dass sie zur Kinderstube von Kiebitz und Brachvogel wurde. Am Kochelsee wurde eine Streuwiese erworben, die weiterhin von einem Landwirt gepflegt werden soll.

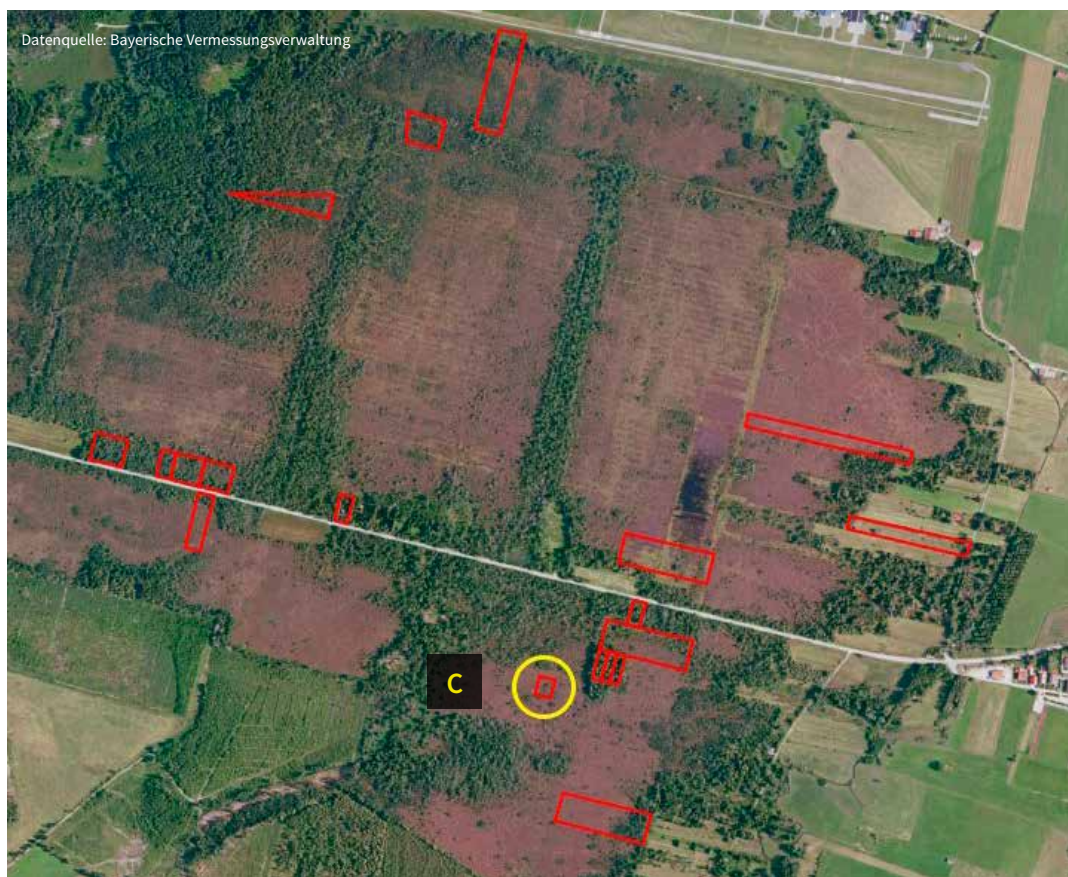
Im Königsdorfer Weidfilz wurden uns insgesamt drei ehemalige Freizeitgrundstücke angeboten. Eines konnte bisher erworben werden (C), bei einem anderen hat der Eigentümer nicht marktübliche Preisvorstellungen, auf die wir nicht eingehen dürfen und bei der dritten Fläche, die uns als Schenkung angeboten wurde, müssen noch grundlegende Formalitäten abgewartet werden.

An dieser Stelle möchte ich mich sehr herzlich bei allen Spendern und bei der Landesgeschäftsstelle in Hilpoltstein, die diese Spenden überwiegend vermitteln, bedanken. Ohne das Wissen um diese Spenden, ob groß oder klein, könnten wir nicht in Kaufverhandlungen einsteigen.

- LBV-Eigentumsflächen
- 2022 neu erworbene Flächen



Datenquelle: Bayerische Vermessungsverwaltung



Datenquelle: Bayerische Vermessungsverwaltung

Kassenbericht 2021

von Martin Held & Walter Wintersberger

Trotz großen ehrenamtlichen und unentgeltlichen Engagements sind die laufenden Kosten für den Betrieb unserer Geschäftsstelle (51.000 €), Unterhaltung unseres Fuhr- und Maschinenparks (7.800 €), Ausgaben für Landschaftspflege (8.300 €) bzw. Renaturierungsprojekte (38.000 €) und viele sonstige Aufwendungen nicht unerheblich. Auch mit staatlicher Förderung stoßen wir gerade bei Grundstücksankäufen und Naturschutzprojekten mit dem von uns zu erbringenden Eigenanteil immer wieder an unsere finanziellen Grenzen. So mussten wir im letzten Jahr trotz großzügigen Spendeneingängen von 33.396,00 Euro mit einem Defizit von 6.842,18 Euro auf unsere Rücklagen zurückgreifen.

Die Möglichkeit zum Kauf kleinerer, wertvoller Biotopgrundstücke oder Verbundgrundstücken zu geplanten Moorrenaturierungen ergibt sich oftmals sehr spontan und dann ist schnelles Handeln gefragt, um diese Grundstücke für den Naturschutz zu sichern. Die Beantragung von öffentlichen Fördermitteln und der Bearbeitungsprozess bis zur Bewilligung dauert lang.

Um gerade für solche Ankäufe oder zur Deckung spontaner Reparaturkosten für unseren LBV-Jeep, Balkenmäher oder Kreiselschwader schnell und unbürokratisch handlungsfähig zu sein, haben wir einen LBV-Förderkreis ins Leben gerufen.

Ein herzliches Dankeschön an diejenigen, die uns über diesen Weg schon unterstützen und natürlich auch für alle Einzelspenden, die wir im vergangenen Jahr wieder von vielen LBV-Freunden und Förderern erhalten haben.

Falls auch Sie unsere Naturschutzprojekte und Biotopankäufe mit einer regelmäßigen Spende unterstützen möchten, würden wir uns über die Rückgabe nachfolgender Einzugsermächtigung sehr freuen. Jeder Euro zählt – vielen Dank.

	2021	2020
Einnahmen	116.388,74 €	126.994,64 €
Ausgaben	123.230,92 €	123.597,56 €
Jahresergebnis	-6.842,18 €	3.397,08 €



Der neue Schafanhänger, der den Tieren auch als Stall dient, konnte nur durch eine Förderung der Rosner & Seidl Stiftung erworben werden. Vielen Dank!

EILMELDUNG!

Kurz vor Drucklegung gewannen wir den Nachhaltigkeitspreis der Sparkasse in Höhe von 5000€ für die Leistungen der Kreisgruppe in der Moorrenaturierung.

Förderkreis der LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen

Wir freuen uns sehr, dass Sie als Förderer die Naturschutzarbeit der LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen mit einer regelmäßigen Spende unterstützen.

Um den Verwaltungsaufwand zu reduzieren und damit Spendengelder bestmöglich für den Naturschutz einsetzen zu können, erhalten sie zu Jahresanfang eine Sammel-Zuwendungsbescheinigung für Ihre Spenden des vergangenen Jahres.

Die folgende Einzugsermächtigung können Sie jederzeit form- und fristlos und ohne Angaben von Gründen widerrufen.

Ja, ich unterstütze den Natur- und Artenschutz im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen mit einer regelmäßigen Spende an die LBV-Kreisgruppe.

Vorname:

Name:

Anschrift:.....

Ich erteile dem LBV eine Einzugsermächtigung erstmals ab 01./...../..... über:

10 € 20 € 50 € 100 € anderer Betrag

Zahlungsweise: monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

Name des Geldinstituts:

IBAN:

Unterschrift:.....



**Weil's um unsere
Region geht!**

**Wir sind
Ihr Finanz-
partner!**

www.spktw.de



Sparkasse
Bad Tölz-Wolfratshausen

Moore im Tölzer Land

von Sabine Tappertzhofen

Es gab vermutlich noch kein „Eisvogel“-Heft, in dem nicht über Moorrenaturierung geschrieben wurde. Zu bedeutend ist das Thema für die Artenvielfalt, für das Klima und nicht zuletzt für unsere Kreisgruppe.

11% der Fläche des Landkreises sind mit Mooren bedeckt. Vor mehr als 25 Jahren haben wir mit dem Spatenbräufilz das erste Mal ein Hochmoor renaturiert. Es folgten das Eglinger Filz, das Königsdorfer Weidfilz und das Zellbachtal. Auf Grund der Eigentümerstruktur konnte leider keines der Moore bisher vollständig renaturiert werden.

In weiteren Mooren wurden bereits Flächen gesichert und Planungen begonnen. Seit 2002

werden diese Arbeiten in der Kreisgruppe von Birgit Weis als Gebietsbetreuung organisiert. Die Regierung von Oberbayern hat nun die Gebietsbetreuung umstrukturiert und Frau Weis ist nun für die Loisach Kochelsee Moore zuständig. Wir berichteten im letzten Heft darüber.

Um die Moorrenaturierung auch weiterhin verfolgen zu können, haben wir einen Förderantrag gestellt. Das Projekt „Moore im Tölzer Land“ ist bereits mit den zuständigen Stellen vorbesprochen, befindet sich aber noch im Genehmigungsverfahren und wird von Sabine Tappertzhofen und Birgit Weis außerhalb der Gebietsbetreuung betreut.

Im Fokus stehen die Renaturierungen des Ebenbergfilzes in der Gemeinde Dietramszell, des Königsdorfer Weidfilzes und des Spatenbräufilzes. Im Zellbachtal und am Weidfilz sollen Streuwiesen wiederhergestellt und im Mondscheinfilz Gehölze entnommen werden. Auch wenn der Fokus flächenbezogen auf den fünf oben beschriebenen Mooren liegt, sollen zusätzliche Moorgebiete bearbeitet werden. Ferner soll die Tätigkeit auf Übergangs- und Niedermoore, die an diese Hochmoore angrenzen, ausgeweitet werden.

Aufgrund der Flächenverfügbarkeit kann es während der Projektlaufzeit zu Änderungen sowohl des Flächenumfangs als auch der Priorisierung kommen. Wir werden weiter berichten.

Renaturiertes Hochmoor



Was blüht denn da?

Einführung in die Pflanzenbestimmung

von Katrin Enders



Viel Spaß bei der gemeinsamen Pflanzenbestimmung im LBV-Büro

Sabine Tappertzhofen hatte am 21. Mai 2022 zu einem Botanikkurs in die Geschäftsstelle nach Wolfratshausen eingeladen. Gekommen sind fünf Frauen und ein Mann. Das Ziel war, die Benutzung von Bestimmungsschlüsseln und ein paar Pflanzenfamilien vorzustellen.

Keiner von uns hatte je mit einem Bestimmungsschlüssel gearbeitet. Bisher schauten wir entweder in einem Bestimmungsbuch nach, das die Pflanzen nach Farben geordnet hatte, oder wir benutzten die App „Flora Incognita“, die schnell weiterhelfen kann, wenn man Internetempfang hat.

Nun also der Bestimmungsschlüssel. Sabine hatte für uns ein wunderbares Heft vorbereitet, in dem die Systematik des Bestimmungsschlüssels erklärt wurde. Dazu brauchten wir natürlich erst einmal ein paar Grundbegriffe: Wir lernten die Baupläne der Wurzeln, der Sprossachse (Stängel), des Blattes, der Blüte und der Frucht zu unterscheiden – und das war schon ganz schön viel Neues an Begriffen!

Um die Begriffe mit Leben zu füllen, hatte Sabine eimerweise Pflanzen mitgebracht, die wir mit Hilfe von Lupen und vor allem Mikroskopen mit großer Freude genau anschauten. Große Wunder offenbarten sich da, und oft rief jemand: „Wie bezaubernd! Schaut mal!“ Gerade wenn man in ganz kleine Blüten hineinschaute,

waren wir immer wieder entzückt vom Aufbau der Narben und Griffel, der Staubblätter – wie jede Pflanze ihre Vermehrung vorbereitet!

Der Bestimmungsschlüssel dann hat immer Entweder-oder-Fragen: Ist die Pflanze einkeimblättrig (wie z.B. Lilien, Bärlauch, Maiglöckchen, Krokus) oder zweikeimblättrig (das sind die meisten anderen)? Hat sie 3 oder 5 Zipfel an den Zungenblüten (das sind z.B. die gelben Blütenblätter am Habichtskraut – war mir noch gar nicht aufgefallen, dass die 5 Zipfel und die Ringelblumen dagegen nur 3 Zipfel



Kein Gänseblümchen! Ein Alpenmaßliebchen

haben!)? Ist die Frucht mit Pappus oder ohne? Pappus sind die kleinen Schirmchen, die man angelegt schon in der Blüte sehen kann: Das Gänseblümchen hat z.B. keinen Pappus, das Alpenmaßliebchen dagegen schon. Immer wieder mussten wir für solche Fragen die Blüte auseinandernehmen und ganz genau unter dem Mikroskop anschauen.

Abgesehen von der Freude des Mikroskopierens war für uns die grundlegende Ordnung und Einteilung in Pflanzenfamilien sehr interessant.

Wir arbeiteten den ganzen Tag in der Geschäftsstelle und waren am Abend mit gut gefülltem Kopf wohliger erschöpft. Eigentlich war der Plan gewesen, noch raus in die Natur zu gehen, aber dazu hatten wir gar keine Zeit. Weil es uns allen so gefallen hat, gab es sogar noch einen zweiten Termin zum Vertiefen und Kennenlernen neuer Pflanzenfamilien.

Ich, als Lehrerin, war beeindruckt von Sabines didaktischen Fähigkeiten: Sie hatte das Thema ausgezeichnet vorbereitet, und wir waren so motiviert, wie wir es uns vorher gar nicht hatten vorstellen können! Wir haben uns jetzt mit Literatur eingedeckt (Rita Lüder: Grundkurs Pflanzenbestimmung – Eine Praxisanleitung für Anfänger und Fortgeschrittene), um die Systematik noch weiter zu verfolgen.



Gewöhnlicher Dost

Wolle

von Sabine Tappertzhofen

Lotti Fischer hat uns angesteckt. Auf so manchem Sommerfest oder bei der Weihnachtsfeier in der Vorderriß sitzt sie mit ihrem Spinnrad da und verbreitet Gelassenheit. Zumeist verspinnt sie die wundervolle Wolle ihrer eigenen Coburger Fuchs Schafe.

Für die meisten Tierhalter ist es eine Frage des Respekts gegenüber dem Tier und keineswegs nur eine ökonomische Frage, dass möglichst alle Teile des Tiers verwertet werden und nicht auf dem Müll oder in der Tierkörperverwertung landen. Wolle war über Jahrtausende ein sehr wertvoller Rohstoff, der wesentlich dazu beitrug, dass Menschen auch im Winter in kälteren Gefilden überleben konnten. Dann kamen die Synthetik Fasern und die Vorstellung, dass Kleidung weich und flauschig zu sein hat. Wenn wir heute Wolle verwenden, kommt diese fast ausschließlich aus Australien oder Neuseeland, weil die dortigen Merinoschafe eine feinere Wolle haben als die Schafe (auch Merinos), die in rauherem Klima leben. Fast nur bei Trachtenmode finden wir den Janker aus Bergschafwolle. Einheimische Merinowolle hat einen geringen Preis und die Wolle anderer Landschaftsrassen ist kaum zu vermarkten. Schnuckenwolle gilt als Abfall, weil sie aus verschiedenen Fasern besteht: der feinen Unterwolle und den langen Deckhaaren, die dazu dienen, dass das Regenwasser abfließen kann. Höchstens Teppiche

könnte man daraus machen, heißt es. Wer einmal seine Hände im Pelz unserer vierbeinigen Flokatis vergraben hat, kann die Geschichte vom Abfall nicht ganz glauben. Wie viele andere Schafhalter, wollten auch wir uns nicht damit zufriedengeben.

Dreimal sind unsere Tiere nun schon geschoren worden. Inge Wiedenbauer und ich haben sortiert, gewaschen, gekämmt, gesponnen, gezwirnt, gehäkelt und gestrickt und einige Recherchen angestellt. Dieses Jahr haben wir vorsortierte und in der Länge gekürzte Wolle zum maschinellen Kardieren weggebracht. Bisher dabei rausgekommen ist Schmutzwolle in Blumentöpfen (bekanntermaßen ein guter Dünger), Hausschuhe, ein Bettvorleger, Kissenfüllung, eine Bettdecke und Wollknäuel. Bisher nicht probiert haben wir Filzen (soll gut gehen) und die Gewinnung des Wollfetts Lanolin zur Cremeherstellung.

Obwohl die Moorschnucken wie wandelnde Wollknäuel aussehen und gerade den Lämmern vor der Schur die Haare fast bis zum Boden reichen, haben sie pro Tier nur 2 bis 3 kg Rohwolle. Sortiert, gewaschen und gekämmt bleibt dann kaum ein Kilo Wolle pro Tier übrig, das zum Beispiel versponnen werden kann. Bei aktuell 12 Tieren wird im Frühjahr aber doch einiges auf uns zukommen.



Unser Wollteam braucht also Verstärkung. Ein Spinnrad hat sich bisher immer gefunden. Für die Decken wird das Wollfließ in einen Bezugstoff genäht (Nähmaschine). Gerade die Lanolinguengewinnung dürfte interessant sein, wurde aber noch nicht versucht. Wenn der erste Eigenbedarf gedeckt ist, was schnell der Fall ist, möchten wir Ware produzieren, die wir auf dem Christkindlmarkt verkaufen können. Ideen gibt es schon vielversprechende. Wer macht mit?

Vögel richtig verpacken

von Sabine Tappertzhofen

Es kommt nicht von ungefähr, dass auf Fotos von Auswilderungen Pappkartons zu sehen sind. Sie sind die optimalen Transportkisten, weil sich die Tiere darin nicht verletzen können und sie vor optischen Reizen geschützt sind. Nur Luftlöcher muss die Kiste haben. Vögel die in klassischen Vogelkäfigen gehalten oder transportiert werden, verletzen sich das Gefieder und sind bis zur nächsten Mauser flugunfähig. So mancher, eigentlich gesunde Vogel, musste viele Monate in einer Auffangstation verbringen, bis nach der nächsten Mauser das Gefieder wieder nachgewachsen war



Christbäume

von Sabine Tappertzhofen

Beim Wiederherstellen von Streuwiesen schneiden wir oft viele kleine Fichten ab. Immer wieder kommt der Ruf „mei, wär das ein schöner Christbaum“. Meist ist Weihnachten aber gerade vorbei, wenn wir diese Arbeiten durchführen. Einmal haben wir vergeblich versucht Bäume auf dem Christkindlmarkt zu verkaufen. Fichten sind nicht so beliebt.

Deswegen haben wir dann die schöneren Bäume einfach an den Weg gestellt. Inge und Klaus Wiedenbauer schrieben Zettel „gegen Spende abzugeben“, bauten einen schönen Spendenkasten, leerten diesen regelmäßig und füllten die Flyer und Überweisungsträger immer nach.

So waren am Ende fast 150 € im Kasten und noch einiges auf dem Konto. Außerdem hatten die Bäume noch eine schöne Aufgabe und waren nicht nur Abfall.



Spendenbox mit Spendenaufruf



Schöne Christbäume am Weg „gegen Spende abzugeben“



In Trägerschaft der Augere Stiftung

https://www.augere-stiftung.de/25_transparenz.htm

Die nicht rechtsfähige Stiftung Natur Tölzer Land in Trägerschaft der Augere Stiftung unterstützt Naturschutzprojekte der LBV - Kreisgruppe Bad Tölz – Wolfratshausen. Die Stiftung verfügt aktuell über ein Grundstockvermögen von ca. 35.000 EUR und ein Verbrauchskapital in Höhe von 14.000 EUR. Im Kalenderjahr 2021 können Naturschutzprojekte im Umfang von voraussichtlich 2.000 EUR gefördert werden.

Im Kalenderjahr 2021 förderte die Stiftung den Ankauf einer 10.120 qm großen Biotopfläche im Königsdorfer Waldfilz.

Der aktuelle Jahresabschluss sowie eine detaillierte Übersicht über die Wertpapiervermögensanlagen wird auf der Homepage der Augere Stiftung veröffentlicht. Die Stiftung Natur Tölzer Land hat die Selbstverpflichtungserklärung der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ von Transparency International Deutschland e.V., einer Initiative für einheitliche Veröffentlichungspflichten gemeinnütziger Organisationen, unterzeichnet.

Wir beantworten gerne Ihre Fragen:

Zur Projektarbeit: Dr. Sabine Tappertzhofen , LBV Geschäftsstelle in Wolfratshausen

Zur Verwendung von Spenden: Eberhard Kaltenbach, Augere Stiftung, Mannhardtstr. 6, 80538 München; E-Mail: info@augere-stiftung.de



<https://www.transparency.de>



Aus der Arbeit der Gebietsbetreuung

von Birgit Weis

Artenreiche Nasswiese im Loisach-Kochelsee-Moor: Lebensraum für Braunkehlchen

Mit neuem Aufgabengebiet in den Loisach-Kochelsee-Mooren (LKM) lag die Hauptarbeit seit April 2021 in der Besucherlenkung.

In einem Arbeitskreis aus amtlichem und ehrenamtlichem Naturschutz wurde das Ziel verfolgt, ein landkreisübergreifendes Besucherlenkungskonzept zu erstellen. Die LKM umfassen 3.480 ha Wiesenbrückerkulisse, davon liegen rd. 65 Prozent im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, 20% im Lkr. Weilheim-Schongau und 15% im Lkr. Garmisch-Partenkirchen.

Um alle Interessengruppen in den Loisach-Kochelsee-Mooren mit einzubinden, wurde im Februar 2022 eine Online-Veranstaltung mit Gemeindevertretern, Landwirten, Jägern, Fischern, Tourismus- und Naturschutzvertretern der drei Landkreise organisiert. Hier wurden 17 Vertreter bestimmt, die in Workshops Maßnahmen der Besucherlenkung zusammen erarbeiten sollen. Erfahrungen mit Besuchern – positive wie negative – und Interessen zur Besucherlenkung sollen künftig in dieser Gruppe ausgetauscht werden, gemeinsam Ziele erarbeitet und ein Maßnahmenkatalog festgelegt werden.

Es steht bereits fest, dass neue Informationstafeln und Faltblätter für die Loisach-Kochelsee-Moore entworfen werden. Diskutiert werden soll aber auch über neue Einrichtungen, wie etwa einen Lehrpfad oder einen Beobachtungsturm.

Ein erstes Treffen fand im Oktober 2022 in Kochel statt. Interessant war, dass unterschiedliche Auffassungen von Besucherlenkungen bestehen: Besucherlenkung für Gemeinden beinhaltet u.a. Mobilität und die Parksituation; naturbezogene Besucherlenkung beginnt „hinter dem Parkplatz“ für das Schutzgebiet. Wichtig war allen Nutzergruppen ein gegenseitiges Verständnis und umfangreiche Aufklärung über die Wertigkeit des Gebiets.

Unterstützt wurde das Biodiversitätsprojekt ‚Braunkehlchen-Schutz in den Loisach-Kochelsee-Mooren‘. Zusammen mit Elisabeth Pleyl, Gebietsbetreuerin beim Zentrum für Umwelt und Kultur und Wiesenbrückerberaterin Bettina Kelm wurden Landwirte gebeten, Schonstreifen für das Braunkehlchen zu belassen und uns Mahdtermine kurzfristig mitzuteilen, damit Nester nicht ausgemäht würden.

Wurde von den ehrenamtlichen Beobachtern ein Nest vom Weg aus entdeckt und eine Mahd stand unmittelbar bevor, erfolgte das Ausstecken des Nestbereichs auf 20 x 20 Meter. Vielen Dank an die Landwirte und Braunkehlchen-Beobachter. Über das Projekt wird auf Seite 10 ausführlich berichtet.

Auch die Schutzmaßnahmen für den Brachvogel wurden unterstützt. Er ist in den Loisach-Kochelsee-Mooren mit 10 Revierpaaren beheimatet und zählt zu den vom Aussterben bedrohten Vogelarten.

2022 wurden im Mai zwei Nester eingezäunt, um sie gegen Prädatoren wie den Fuchs zu schützen. Ab Anfang/Mitte Juni wird es für die bis dahin überlebenden Jungvögel gefährlich, da sie zur Futtersuche oft von den Eltern aus den Brutgebieten von den Streuwiesen in die intensiver bewirtschafteten Wiesen wechseln. Da viele Wiesen im LKM zu dieser Zeit bereits zum zweiten Mal gemäht werden und die Jungvögel noch nicht schnell genug flüchten können, wurde von den Wiesenbrückerberatern und ehrenamtlichen Unterstützern intensiv vom Weg aus oft in großer Entfernung

beobachtet, wo sich die Familienverbände aufhielten. Die Information der Landwirte mit der Bitte um einen Mahdaufschub oder begleitetes Mähen erfolgte durch die Gebietsbetreuerinnen.

Im Jahr 2022 wurden zwei Brachvögel in den LKM flügge, 2021 leider keines, 2020 ein Jungvogel.

Der Dank gilt wieder den verständigen Landwirten und den ehrenamtlich tätigen Ornithologen.

Um den Wert der Moore in Hinsicht auf Klima-, Gewässer- und Hochwasserschutz sowie Biodiversität zu vermitteln, wurden Führungen mit Studierenden der Technischen Hochschule Bingen und Pädagogischen Fachhochschule Benediktbeuern sowie eine öffentliche Führung durchgeführt.

Mit Hilfe der Gebietsbetreuerin konnten im Loisach-Kochelsee-Moor 3,3 Hektar Grünland angekauft werden, siehe auch den Artikel auf Seite 24.



Die Beschilderungen im Wiesenbrütergebiet des Loisach-Kochelsee-Moor soll überall erneuert werden!



Blick auf den Südtel des LKM, gut erkennbar die braun gefärbten Streuwiesen

Die Stiftung Bayerisches Naturerbe unterstützt unsere LBV-Kreisgruppe regelmäßig.

The logo for the Stiftung Bayerisches Naturerbe (LBV) features a stylized blue bird in flight above the text 'LBV | Stiftung Bayerisches Naturerbe'.

Werte für nachfolgende Generationen bewahren

kostenlose Broschüre anfordern unter www.stiftung-bayerisches-naturerbe.de
Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein

Kinder im LBV

von Kathrin Lichtenauer

Kinder - Kunst - Natur

Eine Ferienveranstaltung mit Christiana Biron und Kathrin Lichtenauer

Nach einer längeren Pause haben sich die Ammerlander Künstlerin Christiana Biron und die Umweltpädagogin Kathrin Lichtenauer wieder zu einem gemeinsamen Angebot zusammengetan. Thema war diesmal „Schlangen“ und passend dazu traf man sich in Waldram, um an die Isar zu gehen. Ein Lebensraum, in dem durchaus auch die geschützten Kreuzottern anzutreffen sind.

Schlangen sind faszinierend, oft angsteinflößend und sollten auch nicht unterschätzt werden. Auch wenn selbst der Biss der giftigen Kreuzotter gesunden Menschen nicht wirklich gefährlich werden kann. Etwas Hintergrundwissen zu vermitteln war das eine, aber der Spaß und die Kunst sollten dabei nicht zu kurz kommen. Christiana Biron brachte hölzerne Schlangen mit, die von den Kindern kunstvoll um selbstgesammelte Stöcke gewickelt und mit Gipsbinden befestigt wurden – in Anlehnung an den Äskulapstab mit der Schlange. Er ist heute noch als Symbol der Heilkunst das Berufssymbol der Mediziner und Heilpraktiker und auch im Apothekenzeichen findet sich die Schlange wieder. Diese Symbolik stammt von



Christiana macht es vor.....



Der fertige Schlangenstab

Asklepios, dem griechischen Gott der Heilkunst, der immer mit dem Stab und der sich darum windenden Schlange dargestellt wurde.

Nach dem Aushärten der Gipsbinden durften die hölzernen Schlangen danach noch bemalt werden und so konnten die Kinder stolz ein richtiges Kunstwerk mit nach Hause nehmen.

Mit lustigen Spielen kam dazwischen immer wieder Bewegung in die Gruppe: „Die Schlange beißt sich in den Schwanz“ oder das Spiel mit dem sich verknotenden Schlangenkörper hat nicht nur den Kindern viel Spaß gemacht!

„Beim nächsten Mal sind wir wieder dabei“ – so die einhellige Meinung der neun Kinder.



Die Kinder waren sowohl beim Basteln als auch beim Spielen mit großer Begeisterung dabei!

Vogelfreundliche Gärten machen nicht nur Tiere glücklich

von Yvonne Wild

Initiative „Vogelfreundlicher Garten“: Kleiner Erfahrungsbericht der Garten-Jury-Mitglieder Bad Tölz-Wolfratshausen

Jeder Gartenbesuch hat gemeinsam...
es zwitschert und summt...es grünt und blüht, wohin das Auge reicht.

Als Jury Mitglied der Gartenbewerter hat man die Möglichkeit über die Initiative „Vogelfreundlicher Garten“ des LBV und der LfU nicht nur in wunderschöne Gärten Einblick zu bekommen, sondern auch Gleichgesinnte insbesondere Vogelfreunde mit viel Herz und Engagement kennenzulernen.

Jeder Garten, ob groß oder klein, wurde mit Bedacht angelegt, aber ganz der Natur gewidmet. So entstanden vielfältige Gärten mit guten Lebensbedingungen für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Nicht selten entstanden bei den „wilden Ecken“ unterhaltsame und inspirierende Gespräche, die

stundenlang hätten fortgeführt werden können. Bei der Gartenbesichtigung wurden verschiedene Aspekte rund um Vögel und Insekten, beispielsweise Nahrungs- und Pflanzenangebot begutachtet. Insbesondere wurde auf die Muss- und Ausschlusskriterien Wert gelegt, da sie die wesentliche Grundlage eines vogelfreundlichen Gartens bilden.

Bei erreichter Mindestzahl gemäß Kriterienkatalog konnte dem glücklichen Gartenbesitzern dann die Plakette direkt überreicht werden. Und ein geeignetes Plätzchen am Gartenzaun wurde schnell gefunden. Erfreulicherweise konnte allen besuchten Gartenbesitzern in Oberbayern eine Plakette überreicht werden. Vielleicht entdecken Sie ja bei Ihrem nächsten Spaziergang eine dieser Plaketten „Vogelfreundlicher Garten“ des LBV und LfU an einem Gartenzaun.

So sehen glückliche Gewinner aus:



Haben Sie auch einen vogelfreundlichen Garten?

Wenn Sie sich für 2023 als Gartenbesitzer oder als Jury Mitglied anmelden wollen, so können Sie das schon jetzt. Besuchen Sie einfach die LBV Homepage unter Mitmachaktionen „Vogelfreundlicher Garten“. Wir freuen uns auf Sie!

Hohe Reichweite – tolles Ergebnis!

Zum ersten Mal wurde die Initiative „Vogelfreundlicher Garten“ über ganz Bayern ermöglicht. Mittlerweile sind über 1.000 Gärten in ganz Bayern bewertet und unsere Plakette ist in aller Munde!

Haben Sie Interesse 2023 Jury-Mitglied zu werden?

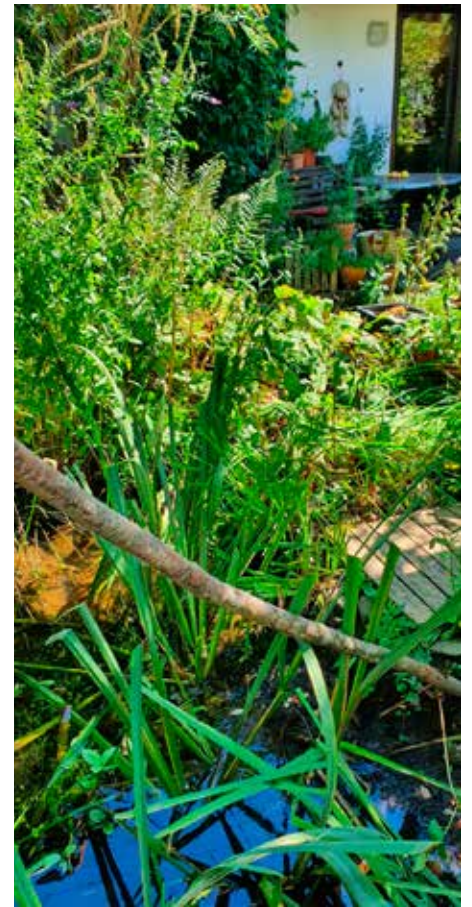
Wir freuen uns auf Verstärkung, damit wir noch viele weitere Gartenbesitzer besuchen und die Plaketten überreichen können. Der Zeitaufwand für dieses ehrenamtliche Engagement lässt sich sehr gut selbst steuern. Je nach Ihrer Verfügbarkeit wählen Sie selbst die Gartenanzahl aus, die Sie besuchen können.

Die Besuche finden immer zu zweit statt. Das macht nicht nur Sinn, sondern auch doppelten Spaß. Sie müssen auch kein Ornithologe oder Botaniker sein. Freude an der Natur, Austausch mit Menschen und Motivation sich für diese Initiative einzubringen sind die wichtigsten Voraussetzungen. Ein gutes Basiswissen wird durch 2 informative Online-Seminare und einer halbtägigen Vorortschulung durch erfahrene Mitarbeiter des LBV mit viel Freude vermittelt.

Melden Sie sich direkt auf der LBV Internetseite unter Mitmachaktionen „Vogelfreundlicher Garten“ an. Wir freuen uns auf Unterstützung!



Ungefüllte Blüten in einem Stück Wildnis vor der Haustür



Tümpel & Teiche mit flachen Ufern erweitern die Palette an Lebensräumen



Toller Fund - Raupe eines Schwalbenschwanz Schmetterlings



Beerensträucher. Schön fürs Auge - nahrhaft für die Vögel

Und dann gab es keine Glühwürmchen mehr!

von Susanne Moog

Vor einigen Jahren wurde bei uns vor der Terrasse eine Straßenlaterne aufgestellt. Wunderbar neu und 6 m hoch, eine sogenannte Bogenlampe. Normalerweise wird eine solche Straßenlaterne an gefährlichen Kreuzungen aufgestellt- keineswegs innerdörflich an einer nicht- asphaltierten Anwohnerstraße.

Auf jeden Fall war nun die gesamte Umgebung taghell erleuchtet und das die ganze Nacht. Unser Garten, unsere Terrasse, die Schlafzimmer der Nachbarn - alles hell ausgeleuchtet und als Nebeneffekt natürlich auch die Straße. Unsere Terrasse war bis dahin immer gemütlich dunkel und, wie wir beleuchten, hatten wir bis dahin immer selbst entschieden - meistens mit Kerzen, weil so schön romantisch. So konnten wir auch oft Glühwürmchen in unserem Garten beobachten, manchmal kamen Fledermäuse vorbeigeflogen. Das ist nun vorbei. Es gibt keine Glühwürmchen mehr in unserem Garten - wie sollten sie sich auch bemerkbar machen mit ihrem kleinen Glühen, wenn der ganze Garten taghell erleuchtet ist. Die leuchtenden, paarungsbereiten Weibchen sind bei hoher Helligkeit nicht mehr zu sehen. Eine Paarung kommt nicht zustande- und aus war es mit der Population.

Auch unser Frosch, der sich in unserem Waserbecken immer wohlfühlte hatte, ist ausgezogen. Wahrscheinlich hat er sich einen dunkleren Teich gesucht. Dafür singt aber nun eine Amsel gerne auch mal des Nachts- wahrscheinlich, weil es so schön taghell ist. Was mit den nachaktiven Insekten in unserem Garten passiert ist, möchte ich lieber nicht wissen.

Erwiesen ist, dass einen großen Anteil am Insektensterben auch die nächtliche Licht-

verschmutzung hat. Nachtaktive Insekten werden bei der Bestäubung gestört, der Tag- und Nachtrhythmus kommt durcheinander (wie bei uns Menschen auch) und sie werden schneller von Fressfeinden erwischt.

Mit einem Wort, die neue Laterne vor unserer Terrasse hat nicht nur uns durcheinandergebracht, sondern auch das gesamte Tierreich in unserem Garten und das nachhaltig!

Diese geschilderte Situation ist nicht erfunden, sondern an vielen Orten Realität. Unsere gebaute Umgebung wird immer mehr und heller beleuchtet. Durch die neue, energieeffiziente LED-Technik erhoffte man sich Einsparpotenzial beim Strom und der Beleuchtungstechnik.

Leider weit gefehlt. Untersuchungen haben gezeigt, dass der Stromverbrauch für Beleuchtung durch die LEDs sogar gestiegen ist- aufgrund der gestiegenen Anzahl an Leuchten, die montiert werden. Diese Stromverschwendung und unsachgemäße Beleuchtung nennt man Lichtverschmutzung. Das kann man auch gut in den Gewerbegebieten sehen- auch hier sind fast alle Gebäudefassaden durch zahllose LED-Lampen beleuchtet - und diese LEDs leuchten nicht nur nach unten- da, wo sich der Mensch aufhält und das Licht auch gebraucht wird - sondern fast immer auch nach oben in den Himmel. Das nennt man dann astronomische Lichtverschmutzung. Die Folgen sind riesige Lichtglocken über besiedeltem Gebiet, die hunderte Kilometer weit den Himmel erleuchten und in das Land strahlen und auch dort die Dunkelheit vertreiben und den Sternenhimmel verblassen lassen. Der aufgehellte Nachthimmel stört zudem massiv den Orien-

tierungssinn der Vögel. Aber nicht nur private Bauherren und Bauherrinnen, auch Gemeinden oder die Straßenbauämter messen dem Thema Lichtverschmutzung offenbar noch nicht genügend Gewicht bei. Wie kann es sonst sein, dass die geforderte Beleuchtungsstärke von 1 LUX z.B. bei Straßenlaternen oft um ein Vielfaches überschritten wird?

Wäre es nicht ein sinnvoller Beitrag zum Klimaschutz, Artenschutz und zum Energiesparen, hier anzusetzen und Licht nur da zu verwenden, wo es sinnvoll ist?

Ein kleiner Schritt in die richtige Richtung ist, dass im neuen bayrischen Emissionsschutzgesetz (seit 1. Aug. 2019) das Beleuchten von öffentlichen Gebäuden nach 23 Uhr untersagt ist. Wäre das nicht auch eine Lösung für alle privaten Gebäude- keine Beleuchtung in Garten und an Fassade nach 23 Uhr? Schalten wir mal ab!

Wie ist es nun weitergegangen mit unserer Straßenlaterne? Wir haben uns natürlich beschwert, oft und lange und immer wieder und tatsächlich wurde nach einigen Jahren die 6 m hohe Bogenlampe durch eine - immer noch helle, aber niedrige - Bavaria- Leuchte ersetzt. Nun ist nicht mehr der ganze Garten beleuchtet, der Lichtkegel ist viel niedriger und es wurde eine insektenfreundliche LED, 3000 Kelvin mit warmweißem Licht verbaut. Sich zu beschweren hat also etwas gebracht und wir hoffen nun, dass unsere Glühwürmchen wieder kommen und vielleicht auch der kleine Frosch. Außerdem sitzen wir wieder gerne bei Kerzenschein auf unserer Terrasse.

Wer mehr über dieses wichtige Thema erfahren will: www.paten-der-nacht.de



Garmisch Partenkirchen bei Nacht, Blick von oben!

Buchrezension

von Gero Weidlich

Sich dem Wald aus der Perspektive der Spechte und ihrer Folgenutzer zu nähern, ist Idee und Anspruch des Buches des Autoren-Duos. Sehr reich bebildert mit faszinierenden Aufnahmen, eben nicht nur von den Hauptdarstellern, sondern auch von Ihren Prädatoren im Moment des Angriffs (Fotofallen-Aufnahmen), den zahlreichen Nachmietern ihrer Bruthöhlen, ihrer Habitate sowie den Techniken ihrer Erforschung, wie die moderne Telemetrie, Kotanalysen und der Überwachung von Bruthöhlen mit dem „Treetop Peeper“, einer Giraffenhalskamera, als „störrungsarme Alternative zum Erkletten der Höhlenbäume“.

Eigene Kapitel zu ihrer Nahrungssuche, ihrem Körperbau, der Baumhöhle, ihrem Familienleben sowie den Schutzbemühungen und damit verbunden die Erkenntnisse aus Waldnaturschutz und nachhaltiger Fortwirtschaft lassen keinen Aspekt unbeleuchtet. Spezielle „Specht-Begriffe“ wie Wendezehe, Stüttschwanz, Einemsen, Ringeln oder die geniale Tropfkante an ihrer Baumhöhle werden dem interessierten Leser in verständlichen Worten und Illustrationen gut erklärt und begeistern uns für diese uralte Vogelgruppe umso mehr.

In einem zweiten Teil, dessen Seiten mit einer grünen Farbkante schnell gefunden werden,

wird die Ordnung der Spechvögel erklärt, durch einen grafisch sehr übersichtlich gestalteten Stammbaum nicht nur die Abstufung von Familie, Unterfamilie, Tribus zur Gattung und letztlich zur Art verständlich, sondern in einer weiteren Ebene auch die 10 bei uns „heimischen Vertreter“ zugeordnet.

Diese werden direkt anschliessend in ausführlichen Art-Portraits mit zahlreichen Photos, Beobachtungstipps, Verbreitungskarten – für Europa sowie für Deutschland auf Basis des Atlas deutscher Brutvogelarten (ADEBAR) – vorgestellt. Die mittlerweile obligatorischen QR-Codes verlinken zu Tondateien von Rufen, Gesang und Trommeln.

Das abschliessende Kapitel „Spechte in der Sagenwelt“ zeigt anhand schöner Beispiele aus der Kunst die Faszination für diese Vogelarten schon in der Antike und entlässt uns mit der schönen Sage vom Grünspecht und dem Wiedehopf, die erklärt, wie der Specht zu seinem Wellenflug kam.

Das Buch „Spechte & Co“ ist eine wunderbare Kombination aus zoologischem Sachbuch, Bildband und Artenportraits, welche die anhaltende Faszination der zwei Autoren für diese allgegenwärtigen Waldvögel auf ihre Leser – und vielleicht angehenden Hobby-Ornithologen – überträgt.



Volker Zahner & Norbert Wimmer, 2022
Spechte & Co.: Sympathische Hüter heimischer Wälder . 168 Seiten,
2. aktualisierte und verbesserte Edition
ISBN 978-3891048184
AULA-Verlag, Wiebelsheim,
Preis: 19.95 €

Nachruf: in Erinnerung an Hans Werner

von Sabine Tappertzhofen



Hans Werner ist Naturfreunden seit Jahrzehnten durch seine vogelkundlichen Wanderungen bekannt. Er konnte Vogelstimmen so verblüffend nachahmen, dass die Tiere ihm mitunter antworteten. Einige Leser werden ihn bei seinen beliebten Exkursionen selbst erlebt haben und sich gerne daran zurückerinnern. Ab und zu kam er auch in der Geschäftsstelle in Wolfratshausen vorbei und hatte immer einige Ausdrucke seiner hervorragenden Fotos dabei. Hans Werner war eines der Gründungsmitglieder der Kreisgruppe Starnberg. Mit 87 Jahren ist er kürzlich verstorben. Der LBV trauert um ein sehr geschätztes Mitglied.

Gegenüber eines der wundervollen Fotos von Hans Werner von dem er der Geschäftsstelle einen Abzug schenkte. Es zeigt einen Lieblingsvogel von ihm: Das Wintergoldhähnchen.

Umweltbildung in der Wiese und am Wasser

von Birgit Weis

Letztes Jahr startete das zweijährige Pilotprojekt 'Artenreiches Grünland – Biodiversität macht Schule'. Das Bildungsangebot wurde vom LBV in Kooperation mit der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) entwickelt und soll Lehrkräfte bei der praktischen Umsetzung des neuen Lehrplanmoduls 'Ökosystem Grünland' in der 5. Jahrgangsstufe an Gymnasien unterstützen.

2021 wurde das Projekt an zehn oberbayerische Gymnasien durchgeführt, 2022 an 21 Schulen. Kathrin Lichtenauer und Birgit Weis betreuten neun Schulen, darunter Bad Tölz, Icking und Geretsried im Landkreis.

Zunächst wurden Vorexkursionen mit Lehrkräften vor Ort durchgeführt, dann folgten die Schülerexkursionen. Dazu entwickelte die LBV-Bezirksgeschäftsstelle Oberbayern eine Handreichung und Forscherprotokolle in Anlehnung an den Bildungsordner 'Grünland entdecken', der von ANL, Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung und Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung

herausgegeben wurde. Durch ein Vorwegtreffen mit den Lehrkräften konnte das Schulklassen-Programm individuell angepasst werden.

Die Umweltbildnerinnen übernahmen die Suche nach artenreichen Wiesen oder Weiden im Umfeld der Schulen, klärten Betretung und Mahdtermine mit Eigentümern und Bewirtschaftern ab und stellten umfangreiches Forscher- und Forscherinnen-Material zur Verfügung. Bei den Veranstaltungen wurde viel Raum gegeben, um Pflanzen und Tiere genauer unter die Lupe zu nehmen.

Zum Abschluss des Projekts wird geprüft, ob eine externe Begleitung der Schulen im Lehrplanmodul Grünland langfristig möglich ist.

In den Jahren 2023 und 2024 wird es ein ähnlich aufgebautes Projekt für den Lebensraum Wasser für die 6. Jahrgangsstufen an oberbayerischen Gymnasien geben.

Hier können die LBV-Umweltbildnerinnen bereits auf Erfahrungen aus vorangehenden



Auf dem Lehrplan im Gymnasium:
Ökosystem Grünland

Projekten, wie 'Hotspot-Projekt: Alpenflusslandschaften' oder 'Klassenzimmer Natur' zurückgreifen, wo die Lebensräume Isar und Loisachzuflüsse erforscht wurden.



Gründung des Landschaftspflegeverbandes Bad Tölz- Wolfratshausen e.V.

von Walter Wintersberger



Das Foto zeigt die Vorstandsmitglieder, die bei der Gründungsversammlung anwesend waren (v.li):

Christian Eiring (Maschinenring), Martin Kiechl (Isartalverein), 3. Vorsitzender Klaus Mair (BBV), Lisa Sappl (Arbeitsgemeinschaft Bäuerliche Landwirtschaft), Prof. Wolfgang Goymann (Kreisrat), Ursula Fiechtner (BBV), 2. Vorsitzender Walter Wintersberger (LBV), 1. Vorsitzender Michael Häsch (Kreisrat), Pater Karl Geißlinger (Zentrum Umwelt und Kultur) und Friedl Krönauer (Bund Naturschutz). Es fehlen zwei Kommunalpolitik-Vertreter: die Bürgermeister Ingo Mehner (Bad Tölz) und Anton Margreiter (Greiling)

Endlich ein Landschaftspflegeverband, so lautete die Überschrift im Tölzer Kurier zur Berichterstattung über die Versammlung zur Gründung eines Landschaftspflegeverbandes (LPV) für unseren Landkreis.

Der Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen war einer der wenigen in Bayern, in dem noch kein LPV tätig war.

Bereits 2017 hatte das Umweltministerium Vertreter von Kommunen, Landwirtschaft und Naturschutzverbänden aus Landkreisen ohne LPV zu einer Informationsveranstaltung eingeladen, um zusammen mit dem Bayerischen Bauernverband über die Arbeit und Vorteile der LPV's zu informieren und für eine entsprechende Gründung zu werben. Letztendlich war aber dann das Volksbegehren „Rettet die Bienen“ mit seinem großen Zuspruch aus der Bevölkerung und den daraus teils sehr kontroversen Diskussionen die Initialzündung für unseren LPV. Gemäß CSU-Kreisrat Michael Häsch sei ihm hier klar geworden „dass wir nur untereinander reden, aber nicht miteinander“.

Dies war 2019 für die CSU-Fraktion im Kreistag der Anlass, einen Antrag für eine entsprechende LPV-Akzeptanzstudie zu stellen. Nach einer im November 2019 von der Unteren Naturschutzbehörde organisierten Informationsveranstaltung für Vertreter aus Landwirtschaft

und Naturschutzverbänden kam von allen Seiten die Rückmeldung, dass die Gründung eines Landschaftspflegeverbandes begrüßt wird. Auch im Kreistag gab es quer durch alle Fraktionen großes Interesse an der Gründung eines LPV. In einer Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern von Kommunen, Landwirtschaft und Naturschutz wurde dann die künftige Satzung, Zusammensetzung des Vorstandes, Mitgliedsbeiträge und weitere Details für die Gründung eines LPV vorbereitet.

Am 12.05.2022 war es dann soweit. Mit einem Grußwort eröffnete Umweltminister Thorsten Glauber die Versammlung. Glauber verwies darauf, dass bei der seinerzeitigen Ausweisung von FFH-Gebieten gerade bei Landwirten in Bezug auf Naturschutz viel Vertrauen verloren gegangen sei. Und er zeigte sich überzeugt, dass ein LPV mit seiner paritätischen Zusammensetzung und Einbezug der Landwirte ein wunderbarer Schlüssel sei, dieses Vertrauen Stück für Stück wieder zu erarbeiten. Beate Krettinger, Landeskoordinatorin Bayern beim Deutschen Verband für Landschaftspflege, wies darauf hin, dass LPV gut darin sind, zusätzliche Fördermittel zu erschließen. Hiervon profitierten dann die Landwirte, die vom LPV mit den Pflegemaßnahmen beauftragt werden. „75 Prozent aller beantragten Mittel kommen den Landwirten zugute“ sagte Krettinger.

Der formale Teil mit Beschlüssen zur Annahme der vorbereiteten Satzung, Festsetzung der Beiträge und Wahl der jeweils vier Vorstandsmitglieder aus Kommunen, Landwirtschaft und Naturschutz (siehe Bildunterschrift) war dann nur noch Formsache.

Landschaftspflegeverbände verstehen sich als ein Bündnis für Mensch und Natur. Sie sind gemeinnützig, arbeiten nach dem Prinzip der Freiwilligkeit und haben keine behördlichen Befugnisse. Sie koordinieren alle Bereiche der Landschaftspflege, beraten private und kommunale Landeigentümer sowie Landnutzer und fördern die Regionalvermarktung. Dies sind die Aufgaben des künftigen LPV-Geschäftsführers, der nach bereits erfolgter Ausschreibung und nach Eintragung des LPV im Vereinsregister vom Vorstand zu benennen ist.

Die Finanzierung von Sach- und Personalkosten erfolgt über Mitgliedsbeiträge des Landkreises (75 Cent pro Einwohner), der beteiligten Gemeinden (50 Cent pro Einwohner) und aus staatlichen Zuschüssen. Umweltminister Glauber schwärmte in seinem Grußwort „Sie sind gesegnet mit einer wunderbaren Naturschönheit“.

Die Gründung des LPV Bad Tölz-Wolfratshausen war ein wichtiger und richtiger Schritt, diese Naturschönheiten in unserer Kulturlandschaft zu pflegen und zu erhalten.

LBV-Terminplan 2023

Mi, 18.01.2023; 19:30 Uhr

VORTRAG: FELDLERCHE, Referent: Oliver Focks

Veranstaltungsort: Gasthaus Binderbräu, Ludwigstrasse 12, 83646 Bad Tölz, Dauer: ca. 45 Min. plus Diskussion

Wiesen- und Feldvögel sind aktuell die am meisten bedrohten Vogelarten. Über Jahrtausende profitierten sie von der Landwirtschaft. Mit ihrer Industrialisierung wurde das Leben für die Lerchen schwierig. In unserem Landkreis gibt es noch einige Vorkommen. Oliver Focks wird an diesem Abend die Art vorstellen und die Methoden, mit denen wir sie im nächsten Jahr in unserem Landkreis beobachten möchten.

Mi, 15.02.2023; 19:30 Uhr

VORTRAG: BÄUME FÄLLEN FÜR DIE ARTENVIELFALT - EIN WIDERSPRUCH?

Referent: Förster Rober Nörr (AELF)

Veranstaltungsort: Gasthaus Binderbräu, Ludwigstrasse 12, 83646 Bad Tölz

Spätestens seit dem Volksbegehren „Rettet die Bienen“ spielt die Artenvielfalt auch in der öffentlichen Diskussion eine große Rolle. Im Wald beschäftigen sich Forstleute und Waldbesitzer schon lange damit. Welche Ansätze und Maßnahmen gibt es, die Biodiversität im Wald zu erhöhen? Sind konkreter Artenschutz oder der Biotopschutz zielführender? Welche Auswirkungen hat der Klimawandel hierbei? Sind wir mitten im „Waldsterben 2.0“ (Süddeutsche Zeitung vom 10.09.2022)? Förster Robert Nörr diskutiert diese Fragen für die Wälder in der Region und mit dem „Blick über den Tellerrand“.

Mi, 15.03.2023; 19:30 Uhr

VORTRAG: BRAUNKEHLCHEN, Referent: Bettina Kelm

Veranstaltungsort: Gasthaus Binderbräu, Ludwigstrasse 12, 83646 Bad Tölz

Braunkehlchen gehören wie die Feldlerchen zu den Wiesen- und Feldvögeln. Einst weit verbreitet befindet sich die Art aktuell im Sinkflug. Die Bestände brechen ein. Eines der bayernweit wichtigsten Vorkommen befindet sich in den Loisach-Kochelsee-Mooren. Bettina Kelm und ihr Braunkehlchen-Team haben in den vergangenen zwei Jahren die Vögel intensivst beobachtet, um die Neststandorte zu finden und zu schützen. Sie wird an diesem Abend mit besonders schönen Bildern von der Art und dem Projekt berichten.

Sa, 18.03.2023, 10:00 Uhr

NATURKUNDLICHE WANDERUNG IN DIE LOISACH-KOCHELSEE-MOORE, Leitung : Gebietsbetreuerin Birgit Weis

Treffpunkt : wird noch bekannt gegeben

Die Gebietsbetreuerin führt Sie ins Loisach-Kochelsee-Moor zu den Lebensräumen von Braunkehlchen, Brachvogel, Orchideen und Mehlprimel. Wir besichtigen die unterschiedlich gepflegten Wiesen. Mit etwas Glück können auch Zugvögel beobachtet werden. Bitte festes Schuhwerk und angemessene Kleidung tragen. Wir gehen auch in sumpfiges Gelände.

So, 26.03.2023, 8:00 Uhr

VOGELKUNDLICHER SPAZIERGANG ZU DEN WASSERVÖGELN AM STARNBERGER SEE, Leitung : Oliver Focks

Treffpunkt : Parkplatz Erholungsgelände Ambach

Der Starnberger See ist ein wichtiger Überwinterungsplatz für Wasservögel. Neben häufigeren Entenarten und Blässhühnern sind hier regelmäßig Gäste aus dem hohen Norden wie Pracht- und Sterntaucher, Rothals- und Ohrentaucher anzutreffen. Ende März ist die Zahl der Wintergäste schon deutlich geringer, aber dafür sind einige dieser Taucher schon im Brutkleid zu bewundern. Zudem können wir auf die ersten Durchzügler hoffen. Da je nach Wetter- und Störungssituation der Aufenthaltsort der Vögel variiert, fahren wir bei Bedarf noch weitere Stellen am See an (Fahrgemeinschaften möglich). Bitte wenn vorhanden Spektiv mitbringen. Dauer: ca. 2 - 3 Std.

Sa, 08.04.2023, 07:30 Uhr

VOGELSTIMMENWANDERUNG IM LOISACH-KOCHELSEE-MOOR, Leitung: Josef Bauer

Treffpunkt: Timini Parkplatz.

Wir gehen an der Loisach entlang und halten Ausschau nach Wiesenbrütern, Schwarzkehlchen, Blaukehlchen und Bekassinen. Am Kochelsee in der Triminibucht können wir Wasservögel und Zugvögel beobachten. Dauer: 2 - 3 Stunden.

So, 16.04.2023, 14:00 Uhr

FRÜHLINGSBLUMEN IM WOLFRATSHAUSERER BERGWALD, Leitung: Franz Breit

Treffpunkt: Marktbrunnen

vor der Pfarrkirche St. Andreas, Wolfratshausen.

Nach einem langen Winter erfreuen uns die ersten Frühlingsblumen. In vielen Volks- und Kinderliedern werden sie besungen und sind Thema zahlreicher Gedichte. Das Zitat „Blumen sind Wesen, die schon in dieser Welt vollendet sind“ gilt sicherlich im Besonderen für Anmut und Schönheit der ersten Wildblumen des Jahres.

Mi, 19.04.2023; 19:30 Uhr

VORTRAG: ISARVÖGEL,

Referentin: Sabine Tappertzhofen

Veranstaltungsort: Gasthaus Binderbräu, Ludwigstrasse 12, 83646 Bad Tölz

Die Isar ist einer der wenigen verbleibenden Wildflüsse am nördlichen Alpenrand. Hier kommen typische Vogelarten vor, wie der seltene Flusssuferläufer, der ausschließlich an Wildflüssen lebt. Seit Gründung unserer Kreisgruppe in den 70er Jahren laufen Beobachtungen und Aktionen zum Schutz dieser Vogelarten. Sabine Tappertzhofen hat diese in den letzten Jahren betreut und berichtet hier über Arten wie Gänsesäger, Flusssuferläufer, Flussregenpfeifer und andere.

Fr, 21.04.2023; 19:00 Uhr

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Veranstaltungsort : Wolfratshausen, Gasthaus Flößerei

Ein reich bebildeter Rückblick auf das vergangene Jahr, der Kassenbericht und die Ehrung langjähriger Mitglieder werden ein wesentlicher Teil der Veranstaltung sein.

Sa, 22.04.2023, 7:00 Uhr

VOGELKUNDLICHE WANDERUNG AN DER ISAR,

Leitung : Wolfgang Konold

Treffpunkt : Tennisland, Königsdorfer Weg

Wir gehen zum Malerwinkel hinunter zur Rottachmündung entlang der Isar und über das Hochlandlager zurück zum Ausgangspunkt. Wenn wir Glück haben können wir Eisvogel, Flussregenpfeifer, Flussuferläufer, Wasseramsel, Gebirgstelze sehen. Weil die Bäume noch nicht belaubt sind, kann der ein oder andere Singvogel im Geäst beobachtet werden.

Sa, 29.04.2023, 7:00 Uhr

VOGELKUNDLICHE WANDERUNG ,

Leitung : Josef Bauer

Treffpunkt : Tölzer Stausee, Parkplatz Penny

Der Isar-Stausee hat sich zu einem Paradies für Wasservögel entwickelt. Wir werden verschiedene Wasservögel sehen und auch die verschiedenen Vogelstimmen erkunden. Mit etwas Glück ist auch eine Begegnung mit dem Eisvogel und dem Flussregenpfeifer möglich.

Sa, 06.05.2023, 9:00 Uhr

EXKURSION ISARVÖGEL,

Leitung : Sabine Tappertzhofen

Treffpunkt : Kläranlage Wolftrathausen

Freizeitnutzung und Wasserkraft sind an der Isar heiß diskutierte Themen. Beim Schutz des Gebiets geht es um Landschaftsschutz, aber auch um Artenschutz. Kennarten für den guten Erhaltungszustand sind besonders Vögel wie der Flussuferläufer und der Flussregenpfeifer. Auf dieser Exkursion werden wir einiges über den Naturraum Wildfluss und seine Vögel hören und diese mit etwas Glück auch zu sehen bekommen.

Sa, 27.05.2023, 9:00 Uhr

WANDERUNG DURCHS SPATENBRÄUFILZ,

Leitung : Sabine Tappertzhofen

Treffpunkt : Wegkreuz Egling-Moosham-Thanning

Eigentum der Spatenbrauerei wurde das Hochmoor nach Entwässerung und Torfabbau bis in die 1960er-Jahre vor 20 Jahren durch den LBV wiedervernässt. Der Lebensraum hat sich seither für die Moorbewohner deutlich verbessert. Auf unserem Spaziergang werden wir einige dieser Bewohner treffen und die Maßnahmen sehen.

Fr, 02.06.2023, 18:00 Uhr

MEHLSCHWALBENFÜHRUNG, Leitung : Anton Vogel

Treffpunkt : Kloster Reutberg

Thema: Wie wir den gefährdeten Glücksbringern helfen und Toleranz gegen den kleinen Nachteil der Verkotung schaffen können - außerdem viel Wissenswertes über die kleinen Weitflieger und Baumeister. Anschließend gerne noch etwas gemütliches Zusammensitzen im Biergarten der Klosterbrauerei.

Fr, 23.06.2023, 19:30 Uhr

MAUERSEGLERFÜHRUNG, Leitung : Anton Vogel

Treffpunkt : Neuer Platz in Geretsried

vor der Sparkasse Händelstrasse 1

Mauersegler verbringen fast ihr ganzes Leben in der Luft. An diesem Abend erfahren wir mehr über diese besondere Vogelart.

Sa, 22.07.2023, 10 – 13 Uhr

NATURKUNDLICHE FÜHRUNG IN DIE

LOISACH-KOCHELSEE-MOORE,

Leitung : Gebietsbetreuerin Birgit Weis

Treffpunkt : wird noch bekannt gegeben

Die Gebietsbetreuerin führt Sie ins Loisach-Kochelsee-Moor zu den Lebensräumen von Braunkehlchen, Brachvogel, Knabenkräutern und Färberscharte. Wir besichtigen die unterschiedlich gepflegten Wiesen. Mit etwas Glück können auch Braunkehlchen und andere wiesenbrütende Vogelarten beobachtet werden. Bitte festes Schuhwerk und angemessene Kleidung tragen. Wir gehen auch in sumpfiges Gelände.

Fr, 25.08.2023, 20:00 Uhr

FLEDERMAUSFÜHRUNG, Leitung: Knut Neubeck

Treffpunkt: Benediktbeuern, Frauenhofer Straße 5,

vor dem Biomarkt.

Die Exkursion wird bei Regen, auch leichten Regen, nicht durchgeführt. Ich werde einen Detektor und Taschenlampe mitnehmen, um den TeilnehmerInnen die Fledermäuse gut darstellen zu können.

So, 03.09..2023 , 10:00 Uhr, Dauer ca. 3 Std.

NATURKUNDLICHE FÜHRUNG INS „GSOTT“,

Leitung : Manfred Kienberger, Landschaftsplaner

Treffpunkt : nördl. Grafenaschau,

Parkplatz Lindenbach (Koordinaten: 47.65597, 11.11395)

Wanderung entlang des Lindenbachs mit schönem Grauerlenwald zum Bergsturzgebiet „Gsott“. Von dort führt die naturkundliche Führung über einen schmalen Wanderweg durch das Moorgebiet, einer einmaligen Mischung aus Niedermooren und Kalktuffquellen, durchzogen von Schwemmkegeln des Rissberges. Von dort zurück über Grafenaschau zum Ausgangspunkt. Bitte anmelden und Fahrgemeinschaften bilden!

So, 24.09.2023, 14:00 Uhr

BÄUME UND STRÄUCHER IM HERBST,

Leitung: Franz Breit

Treffpunkt: Parkplatz (der sogn. „Webergarten“) an der

Kirche in Holzhausen am See, Gemeinde Münsig

Bäume, besonders alte, sind eigene „Persönlichkeiten“. Sie beeindruckt uns mit ihrem Habitus, ihrer charakteristischen Wuchsform, mit ihrer artspezifischen Rinde und Herbstfärbung. „Bäume sind Heiligtümer“ schreibt Hermann Hesse in seinem berühmten Baumgedicht.

VERANSTALTUNGSHINWEISE finden sich auf der homepage (<https://bad-toelz.lbv.de/>). Aktuelle Veranstaltungshinweise werden über einen Emailverteiler bekannt gegeben. Einfach ein Mail schicken an toelz@lbv.de und um Aufnahme in allgemeinen Verteiler und/oder Biotoppflegeteiler bitten. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle: toelz@lbv.de oder 08171 – 27 303.



Pflanzen und Tiere im Spatenbräufilz

Claudia Neumann



Aporia crataegi Baumweissling



Melithea diamina Baldrian Scheckenfalter

Dr. Sabine Tappertzhofen

Gero Weidlich



Drosera rotundifolia Rundblättriger Sonnentau



Hyla arborea Laubfrosch

Dr. Sabine Tappertzhofen

Andrea Arends



Gentiana pneumonanthe Lungenenzian



Libellula depressa Plattbauch

Fabian Unger

Hans Schwaiger



Epipactis palustris Sumpfstendelwurz



Libellula quadrimaculata Vierfleck

Christian Müller



Mach mit!



Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V.
Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen
Bahnhofstr. 16, 82515 Wolfratshausen
www.bad-toelz.lbv.de